Sudetenpost

Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 7.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 18 | Wien — Linz, 14. September 1989 | 35. Jahrgang

„Silhouette" in Linz jubiliert
(Seite 3)

Südmährertage in Niederösterreich
(Seite 3)

Tribüne der Meinungen

OÖ. Regierungsdelegation besuchte Südböhmen

Bald wieder möglich? Wandern auf den Spuren von Adalbert Stifter

Oberösterreich und Böhmen sind, wie das „Neue Volksblatt" in Linz berichtet, einander wieder ein Stück nähergekommen. Der zweitägige CSSR-Besuch einer oö. Regierungsdelegation mit Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck, LHStv. Karl Grünner, Landesrat Josef Pühringer, Handelskammerpräsident Rudolf Trauner und dem Linzer Bürgermeister Franz Dobusch war in mehrfacher Hinsicht für die Weiterentwicklung der gutnachbarlichen Beziehungen von Bedeutung. So könnten vielleicht schon bald Wanderungen auf den Spuren des Dichters Adalbert Stifter möglich werden. Die CSSR erwägt eine Öffnung des heutigen militärischen Sperrgebietes an der österreichisch-tschechoslowakischen Grenze, wo Stifter im vergangenen Jahrhundert gewirkt hatte.

Erfreuliche Meldung für Freunde von Adalbert Stifter: Es gibt derzeit konkrete Bestrebungen, die Grenze zwischen der CSSR und Oberösterreich in jenen Gebieten des Böhmerwaldes offener zu machen, die im Leben und Werk Stifters eine zentrale Rolle spielen. Dieses Projekt wurde beim Besuch der oberösterreichischen Politikerdelegation in Südböhmen und Prag am Mittwoch und Donnerstag erörtert.

Der Böhmerwald und vor allem das Gebiet des Plöckensteins unmittelbar an der heutigen Grenze zwischen Oberösterreich und der CSSR waren nicht nur eine von Adalbert Stifter (1805 bis 1868) häufig besuchte Gegend, die dortige Landschaft bildet auch einen wesentlichen Hintergrund im literarischen Schaffen des Dichters. So spielt die berühmte Erzählung „Hochwald" am Plöckensteinersee. Und nicht zuletzt liegt auch der Geburtsort Stifters — Oberplan — heute auf CSSR-Gebiet.

Der Plöckenstein mit dem dortigen See und einem 1877 errichteten Stifter-Denkmal befindet sich derzeit im militärischen Sperrgebiet und ist nicht zugänglich, obwohl es von Österreich aus nur wenige hundert Meter wären. „Wir sind nun bestrebt, hier eine Lösung zu finden, daß man von österreichischer Seite aus zumindest bis zum Stifterdenkmal gelangen kann, von dort hat man einen schönen Blick auf den Plöckensteinersee. Vielleicht könnte man sogar eine Aussichtswarte errichten", erläuterte dazu Landeshauptmann Ratzenböck am Freitag nach der Rückkehr aus der CSSR. Damit könnte nicht nur den Stifter-Freunden eine weitere Gedenkstätte zugänglich gemacht, sondern auch ein Beitrag zum Fremdenverkehr geleistet werden, meinte Ratzenböck und berichtete: „Der Vorschlag wurde von tschechischer Seite durchaus freundlich und wohlwollend aufgenommen, die Details müssen aber noch überlegt werden." Dazu soll ein „Lokalaugenschein" am Plöckenstein durchgeführt werden, an dem beide Seiten teilnehmen. Ratzenböck hat jedenfalls auch bereits mit Außenminister Alois Mock Kontakt wegen dieser „Öffnung" des Zugangs zum Stifter-Denkmal im Bereich des Plöckensteinersees aufgenommen.

Die oberösterreichischen Politiker waren im südböhmischen Budweis mit Mitgliedern des Kreisnationalausschusses zusammengetroffen. Danach wurden in Prag Gespräche mit dem stellvertretenden Parlamentspräsidenten und Leiter der Gesellschaft für Auslandsbeziehungen, Dr. Janik, sowie mit dem stellvertretenden tschechischen Ministerpräsidenten Ing. Toman geführt.

Von beiden Seiten wurden die beispielhaften Auswirkungen des Freundschaftsvertrages zwischen Oberösterreich und Südböhmen auf das bilaterale Verhältnis hervorgehoben. Er hat jene Vertrauensbasis geschaffen, die es ermöglicht, auch schwierige Probleme in aller Offenheit zu diskutieren und schrittweise in einer für beide Seiten akzeptablen Weise zu lösen. Im Kern wurde vereinbart, über das bisherige Maß hinaus in Fragen der Erleichterung der Grenzüberschreitung, des Fremdenverkehrs, der Wirtschaftskontakte, der Verkehrsinfrastruktur und des globalen Umweltschutzes zusammenzuarbeiten. Mit der Vorbereitung von Lösungsvorschlägen wurden die Arbeits-

Schluß auf Seite 2

Ein deutsches Problem

VON WOLFGANG SPERNER

Dicht an Österreichs Grenze baute sich in diesen Tagen ein Problem von gewaltiger Dimension auf.

Man kann es nicht fassen: Mehr als vierzig Jahre nach dem größten Flüchtlingselend der letzten Jahrzehnte sind wieder einmal tausende Deutsche auf der Flucht. Sie wurden und werden diesmal von ihren eigenen Landsleuten vertrieben, jenen Starrköpfen in Ost-Berlin, die den Menschen drüber dem Eisernen Vorhang selbst in einer Zeit sowjetischer Reformpolitik keine Zuversicht für ein freieres Leben geben wollen.

Es sollen bis zu 20.000 DDR-Bürger sein, die derzeit in Ungarn darauf warten, daß sie irgendwie legal über Österreich nach der Bundesrepublik reisen dürfen.

Diese Menschen machen es sich sicher nicht leicht. Sie verlassen ein Land, das landschaftlich herrlich ist, das prächtige Bürger hat, das teilweise eine weltweit konkurrenzfähige Wirtschaft aufgebaut hat. Sie verlassen ihre Heimat. Ein Land, in dem man leben könnte — wenn es mehr persönliche Freiheit gäbe.

Daß dieser neue Flüchtlingsstrom nun

Der „gefährliche" Poststempel

Dies ist der „gefährliche" Poststempel, den die Sudetendeutschen für die Briefmarkenwerbeschau „70 Jahre Abtrennung der Sudetendeutschen von Österreich" am 24. September in Niedersulz bei der Postdirektion Wien, Niederösterreich und Burgenland erbeten hatten. Der Organisator des geplanten Sonderpostamtes, Willibald Pfleger vom Museumsverein Niedersulz, erhielt auf sein Ansuchen einen abschlägigen Bescheid, in dem es unter anderem heißt: „Aufgrund der Legende bzw. bildlichen Darstellung im Sonderpoststempel wurde der uns vorgelegte Entwurf der Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung zur Entscheidung vorgelegt. Am 16. August 1989 wurden wir durch unsere Zentralstelle in Kenntnis gesetzt, daß sich das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten, Abteilung I/2 (Völkerrechtsbüro), gegen die Verwendung des vorerwähnten Sonderpoststempels ausgesprochen hat, da aufgrund der Legende bzw. bildlichen Darstellung außenpolitische Schwierigkeiten nicht auszuschließen sind."

Diese negative Haltung hat bei den Sudetendeutschen kein Verständnis gefunden. Es ging hier ja um keine Provokation, sondern um die Erinnerung an eine — tragische — historische Entscheidung. Dazu Näheres auf Seite 2.

Prag bekräftigt Ablehnung von Reformen

Die Tschechoslowakei hat ebenso wie die DDR ihre Ablehnung politischer und wirtschaftlicher Reformen noch einmal bekräftigt.

Das Parteiorgan „Rudé Právo" druckte eine Rede des Ideolgiechefs Fotjik ab, in der er ausdrücklich nicht nur die Vorgänge in Polen und Ungarn, sondern auch die Politik der Sowjetunion kritisierte. „Wir haben weder die Absicht, das sozialistische Wirtschaftssystem abzuschaffen, noch wollen wir zu einem politischen System zurückkehren, das auf bürgerlichem Parlamentarismus beruht", beteuerte Fojtik. Fojtik bemängelte auch die Kritik am Sozialismus, die aus der UdSSR kommt. „In vielerlei Hinsicht haben wir keinen Grund, unsere Gesellschaft in derselben Art zu charakterisieren wie einige unsere sowjetischen Kollegen . . . das tun."

Sudetendeutsche Heimattage Wien-Klosterneuburg

Samstag, 23., und Sonntag, 24. September 1989

Programm siehe Seite 2

auf die Bundesrepublik zukommt, wird das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen in West und Ost beweisen müssen. Aber steckt nicht irgendwie hinter dieser Flüchtlingswelle auch der infame Plan der DDR-Politiker, einen menschlichen Explosionsstoff in den Westen zu „exportieren", indem der plötzliche Bevölkerungszuwachs die Wohnungs-, Budget- und Arbeitsmarktprobleme der BRD zusätzlich belastet? Vor den „Neubürgern" steht ein harter Winter, sie wissen nicht, wie lange die Zeltstädte ihr Quartier werden.

Und es könnten die Republikaner neuen Auftrieb bekommen, wenn sie nun verstärkt fordern, man solle lieber die vielen Türken, Jugoslawen und Polen heimschicken und dafür die Landsleute aus der DDR einstellen. Nur, wer wird die lästige Schmutzarbeit in der BRD machen?

Aber könnte nicht andererseits sogar der „Problem-Export" zum Geller für die DDR werden? Denn die DDR-Flüchtlinge sind ja für die Bundesrepublik eine Blutauffrischung und wegen der Altersstruktur eine „Sozialinjektion", die sogar maßgeblich die Rentenfinanzierbarkeit in der Bundesrepublik entlasten könnte.

So wie sich einst die CSR mit der Vertreibung der Sudetendeutschen wirtschaftlich selbst schwer geschadet hat, so trifft auch diesmal die Vertreibung die Vertreiber selbst.

Daß man die DDR-Flüchtlinge in ihren Notlagern am Plattensee und in anderen Teilen Ungarns seitens der DDR so lange hingehalten hat, daß man offenbar bewußt eine Art Lagerkoller durch die Ungewißheit des Schicksals aufkommen ließ, das zeigt den Geist jener Herren in der DDR, die all diese Exodus-Probleme ausgelöst haben.

Sudetendeutsche Heimattage Wien-Klosterneuburg

Samstag, 23. und Sonntag, 24. September

Wir laden alle Landsleute und Freunde der Sudetendeutschen zu diesen Festtagen herzlich ein, die unter dem Motto stehen:

70 Jahre nach 1919 — die Heimat im Herzen

(25 Jahre Patenstadt Klosterneuburg)

Zum Thema sprechen: der Sprecher der Sudetendeutschen, Min. a. D. Franz Neubauer und Bgm. Dr. Gottfried Schuh, Klosterneuburg.

Nachstehend die Festfolge:

WIEN:

Samstag, 9—12 Uhr: Gelegenheit zum Besuch des Böhmerwaldmuseums und der Erzgebirger Heimatstube, Wien 3, Ungargasse 3.

14—18 Uhr: Trachtenschau — Trachtenbummel

Ort: neben Staatsoper, Richtung Kärntner Straße. Wir ersuchen alle Trachtenträger sich um 14 Uhr beim Trachtenstand einzufinden. Kommen Sie an diesem Nachmittag als Zuseher und überzeugen Sie sich von der Leistung des Sudetendeutschen Trachtenwerkes.

KLOSTERNEUBURG

Sonntag, 9—12 Uhr: Gelegenheit zum Besuch des Mährisch-Schlesischen Museums in der Rostock-Villa. (Sonderausstellung: Volkslied, Tanz, Laienspiel).

12 Uhr: Eröffnung der Buchausstellung im Foyer der Babenbergerhalle; im 1. Stock Briefmarkenausstellung mit Sdt. Sonderstempel.

13 Uhr: Festgottesdienst in der Stiftskirche.

14 Uhr: Festtrachtenzug zum Sudetendeutschen Platz: Gedenkfeier mit Kranzniederlegung.

Kinderfest.

15 Uhr: Heimattreffen mit abwechslungsreichem Programm in der Babenbergerhalle.

18 Uhr: Voraussichtliches Ende — Abschlußlied.

In der Zeit von 12.20 Uhr bis 13.45 Uhr verkehrt ein Pendelbus zum Nulltarif. Kommen Sie in Ihren heimatlichen Trachten! Bringen Sie Verwandte, Bekannte, Kinder und Enkelkinder mit. Diese Einladung bitte an Interessierte weitergeben.

Reisegruppen bitten wir um telefonische Anmeldung: 512-29-62.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme an unserem Festprogramm.

Für den Landesverband Wien, Niederösterreich und Burgenland

Robert Malauschek
Landesverbandsobmann

Anton Dzikowsky
Landesjugendführer

Dr. Aschenbrenner 85 Jahre

Der um das kulturelle Erbe und die weitere kulturelle Entwicklung der Sudetendeutschen hoch verdiente Germanist und Bundeskulturreferent der SL, Dr. Viktor Aschenbrenner aus Aussig, beging in Wiesbaden seinen 85. Geburtstag. Dr. Aschenbrenner ist unter anderem der Initiator der Sudetendeutschen Kulturpreise und selbst mit Ehrenbrief, Adalbert-Stifter-Medaille und anderen Auszeichnungen verdientermaßen hoch geehrt.

Kardinal Tomašek dankt Sudetendeutschem Priesterwerk

In einem persönlichen zweiseitigen Schreiben hat der Prager Erzbischof Kardinal Tomašek dem Vorsitzenden des Sudetendeutschen Priesterwerkes (SPW), Pfarrer Friedrich A. Berger für die Hilfe des SPW gedankt und für Anregungen zur gemeinsamen Feier der Heiligsprechung der seligen Agnes von Böhmen, die in Rom im November stattfinden wird. „Wir wissen es gut", schreibt der Kardinal, „daß gerade auf Einladung des Vaters der seligen Agnes viele Deutsche in unser Land gekommen sind und angefangen haben, Städte zu bauen und in unserem Land zu leben. Sie haben auch so viele Privilegien vom König bekommen, sicher für ihre Arbeit und Leistungen, die zu Gunsten des ganzen Landes waren." Hier lägen die Anfänge des Zusammenlebens von Tschechen und Deutschen und in diesem Geiste, wo kein Platz für Zwist, Zorn und Neid war, müßten wir alle die neuen und doch schon so alten Quellen der geistlichen Erneuerung suchen und gerade jeder bei sich selbst mit „Mea culpa" anfangen und die anderen um Vergebung bitten.

S. P.W.

Sonderpoststempel für Sudetendeutsche abgelehnt

Das Außenministerium hat sich nach Angaben des Wiener FPÖ-Landtagsabgeordneten, unseres Landsmanns Gerhard Zeihsel, gegen eine von den Sudetendeutschen eingereichten Sonderstempel anläßlich der Abtrennung von Böhmen, Mähren und österreichisch-Schlesien von Österreich vor 70 Jahren ausgesprochen. Das Völkerrechtsbüro des Ministeriums, dem von der Post-Generaldirektion der Entwurf vorgelegt wurde, haben den Sonderstempel abgelehnt, da „aufgrund der Legende bzw. bildlichen Darstellung außenpolitische Schwierigkeiten (mit der Tschechoslowakei) nicht auszuschließen sind".

Zeihsel, selbst ein Sudetendeutscher, sprach von einem „einzigartigen Skandal", der zeige, „wie gering das Geschichtsbewußtsein in Österreichs Schaltstellen der Politik ist". Während im Osten ernstlich über die Einführung des Selbstbestimmungsrechtes gesprochen werde, „dürften österreichische Staatsbürger — aus Rücksicht auf die tschechischen Vertreiber — nicht an die Verweigerung des Selbstbestimmungsrechts vor 70 Jahren erinnern".

Der LAbg. forderte Außenminister Alois Mock auf, „dem sogenannten ‚Völkerrechtsbüro' den bisher unterlassenen Geschichtsunterricht zu erteilen". Sollte der Sonderpoststempel nicht genehmigt werden, gebe es zwar mit der CSSR, die „sich bis heute nicht von der Vertreibung von 3,5 Millionen Sudetendeutschen distanziert hat, keine außenpolitischen Schwierigkeiten, aber dafür eine unverständliche Brüskierung zehntausender Heimatvertriebener Altösterreicher, die nach dem 2. Weltkrieg unsere Republik mitaufgebaut haben", erklärte Zeihsel.

Der Entwurf des Sonderstempels zeigte eine Landkarte mit Böhmen, Mähren und österreichisch-Schlesien mit der Legende „Vor 70 Jahren Abtrennung der Sudetendeutschen von Österreich — 1919—1989". Die Einrichtung des Sonderpostamts war für 24. September in Klosterneuburg vorgesehen.

Auf den Spuren Adalbert Stifters

Schluß von Seite 1

gruppe der leitenden Beamten sowie die „Gemischte Kommission" beauftragt.

Eine Wunde in den bilateralen Beziehungen wird aber trotz guten Kontakten weiter offen bleiben. Wie schon so oft brachten die Oberösterreicher in der CSSR auch bei der jüngsten Gelegenheit die Sorgen um das Kernkraftwerk Temelin zur Sprache. Die Tschechen tun zumindest so, als würden sie Verständnis für die Ängste der Bevölkerung haben. Aber es bleibt illusorisch, auf ein Umdenken der tschechoslowakischen Führung und einen Baustopp für Temelin ähnlich wie für die bayerische Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf zu hoffen. Man verweist in Prag darauf, aus der Katastrophe von Tschernobyl gelernt zu haben. Angeblich würden ohne Rücksicht auf Kosten und Termine alle Anstrengungen unternommen, um das umstrittene Kraftwerk nahe der Grenze zu Österreich so sicher wie möglich zu machen. Die Bevölkerung in Österreich und der CSSR wird sich mit solchen Versprechungen aber kaum beruhigen lassen.

Heftige Angriffe Prags gegen „Revisionismus" in der UdSSR

Die für ideologische Fragen zuständige Wochenzeitung der tschechoslowakischen Kommunistischen Partei, „Tribuna", hat in ihrer letzten Ausgabe den sowjetischen Schriftsteller Dschingis Aitmatow und die von ihm repräsentierte Denkrichtung heftig kritisiert. Der Verfasser des Artikels, Vladimir Petrak, zitiert aus einer Rede des Schriftstellers und Abgeordneten vor dem Obersten Sowjet vom vergangenen Juni und bezeichnet Aitmatow als Vertreter einer „kleinbürgerlichen, opportunistischen, reformistischen und rechtsrevisionistischen Strömung innerhalb des Umgestaltungsprozesses in der UdSSR und auch gewisser anderer sozialistischer Länder, der einen guten Teil Nationalismus und bürgerlichen Kosmopolitismus enthält".

Hauptzweck dieser Strömung sei die „Verwandlung der kommunistischen Parteien der sozialistischen Länder in Parteien sozialdemokratischen Typs und die Ausnutzung der Perestrojka zur Umgestaltung der Gesellschaft in ein elitäres, intellektualistisches und kleinbürgerliches System" in der Art Finnlands oder Schwedens.

Mit seinem Appell, der „barbarischen Doktrin von der Weltrevolution" eine Absage zu erteilen, habe Aitmatow den Marxismus nicht nur revidiert, sondern vollständig negiert. Die sogenannte barbarische Doktrin sei nämlich nichts anderes als der Marxismus-Leninismus; somit sei Lenin selbst also ein Barbar, empört sich der tschechoslowakische Artikelschreiber. Unter dem Deckmantel der „Entideologisierung, Destalinisierung und im Namen menschlicher Werte" werde hier der Verrat des Klassenkampfes der Arbeiter in der kapitalistischen Welt und des anti-imperialistischen Kampfs der Völker in den Entwicklungsländern betrieben.

Von amtlicher sowjetischer Seite in Prag war zu erfahren, die Zitate aus der Rede vor dem Obersten Sowjet seien aus ihrem Zusammenhang gerissen worden. Über die Heftigkeit des Angriffs gegen Aitmatow sei man überrascht, hieß es.

Bundestreffen in Hessen

Am 16. und 17. September findet das Bundestreffen des Heimatkreises Tepl-Petschau in Friedberg in Hessen statt.

Jugendaustausch mit CSSR bringt ein Stück Normalität

Geographisch leben sie nur wenige hundert Kilometer voneinander entfernt, historisch waren sie Teil eines Staates, aber in der politischen Realität sind sie Angehörige verschiedener Welten: Tschechische und österreichische Schülergruppen proben bei einem zweiwöchigen Jugendaustausch die Normalität zwischen Nachbarländern. Aufgrund eines im Frühjahr unterzeichneten bilateralen Abkommens wurde der Ost-West-Austausch erstmals seit 1948 wieder möglich. Vom 1. bis 15. Juli lebten Prager und Telčer Schülergruppen bei den Familien gleichaltriger Jugendlicher in Freistadt und Villach, am Samstag beginnt für die Villacher der Gegenbesuch in der CSSR, eine Woche später folgen die Freistädter.

Organisator ist das AFS Österreich, das in den vergangenen Jahren schon bei Austauschprojekten mit ungarischen Schülergruppen Ost-Erfahrungen sammelte.

Aus: „Der Standard"

Handstrickwolle stets in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3

Shirley Temple in Prag

Seit dem 1. September ist Shirley Temple Black (61) neue Botschafterin der USA in Prag. das frühere Lieblingskind des Films traf bereits am 14. August in Prag ein. Frau Temple Black kann auf eine mehr als 20jährige Karriere im diplomatischen Dienst der Vereinigten Staaten zurückblicken. So vertrat sie die USA mehrere Jahre in Ghana, war Mitglied der amerikanischen UN-Delegation und unter Präsident Ford Protokoll-Chefin des Weißen Hauses.

Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum
A-3400 Klosterneuburg, Schießstattgasse 2

VOLKSLIED, TANZ UND LAIENSPIEL
Sonderausstellung:
1. Mai bis 14. November 1989

Dienstag 10—16 Uhr,
Samstag 14—17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 10—13 Uhr.
Auskunft: Tel. (0 22 42) 52 03

Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum in der Rostockvilla zu Klosterneuburg

Ende der deutschen Sprache in der Tschechoslowakei

Auf der 5. Konferenz deutscher Volksgruppen in Europa, durchgeführt in der Akademie Sankelmark, wurde der Deutschunterricht und der Unterricht in deutscher Sprache bei den deutschen Bevölkerungsgruppen im Ausland behandelt. Zu den Referenten zählte auch Dr. Heinrich Kuhn, emeritierter Direktor des Sudetendeutschen Archivs und Generalsekretär der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste. Er hatte als Thema gewählt: „Das Ende der deutschen Sprache in der Tschechoslowakei. Von der Muttersprache im Unterricht zur Fremdsprache." Der Schluß seines Vortrages lautet: „Der Stellenwert der deutschen Sprache in der Tschechoslowakei heute ist wesentlich von Nützlichkeitsaspekten bestimmt: sie ist ein geschätztes Kommunikationsmittel. Der Deutsche ist nach 1945 Nachbar des Tschechen geblieben, auch wenn die Deutschen im Lande, die Sudetendeutschen, aus ihrer Heimat vertrieben worden sind. Im Norden, Westen und Süden Böhmens wird nach wie vor Deutsch gesprochen, auch wenn die Muttersprache der wenigen noch im Lande verbliebenen Deutschen langsam aber sicher zum Verstummen kommen wird. Auf die Fremdsprache Deutsch aber wird man auch in Zukunft in der Tschechoslowakei nicht verzichten können."

Vom Brillenmacher zum Weltunternehmen

Silhouette-Brillen in aller Welt

Einer der erfolgreichsten Familienbetriebe Österreichs, die Silhouette-Modellbrillenfabrik in Linz, feiert heuer den 25jährigen Bestand. Nach einem Open house für Ehrengäste fand im Festzelt eine Betriebsfeier für die Mitarbeiter statt, der eigentliche Festakt ist im November im Brucknerhaus Linz vorgesehen.

Die Begründer dieser Fabrik sind zwei Landsleute. Die aus Reichenberg stammende Anger-Tochter, Frau Anneliese Schmied, und der aus Braunseifen bei Römerstadt in Nordmähren stammende Arnold Schmied. Von ihren vier Kindern sind zwei Söhne führend mit am weiteren Ausbau des Werkes tätig, nämlich Mag. Arnold Schmied jun. und Mag. Klaus Schmied. Sohn Dr. Rupert Schmied ist Arzt, die Tochter Brigitte Schmied hat an der Universität Wien Psychologie und Fremdsprachen studiert und unterrichtet Eurythmie.

Als Anneliese und Arnold Schmied 1964 in der Ellbognerstraße in Linz begannen, einfache Brillen herzustellen, waren es fünf, später 35 Mitarbeiter, die einige hundert Brillen pro Tag erzeugten. Heute werden mehr als 13.000 Brillen pro Tag produziert, wobei neben dem Einsatz modernster Maschinen vor allem Qualitätshandarbeit den Modellbrillen ihre Weltgeltung verschafft. In einer Zeit, da Staatsbetriebe Mitarbeiter abgebaut haben, konnte Silhouette den Mitarbeiterstand auf mehr als 1100 ausweiten und den Umsatz von einst 15 Millionen Schilling auf heute mehr als eine Milliarde Schilling steigern. 98 Prozent der Modellbrillen gehen in den Export in alle Erdteile, vorwiegend in die USA (ein Drittel) und in die BRD (10 Prozent).

Der Marktanteil an der Brillenproduktion in Österreich dürfte bei zehn Prozent liegen. Der beispielhafte Familienbetrieb wird vom Gründerehepaar Arnold und Anneliese Schmied und von den Söhnen Mag. Arnold Schmied jun. und Mag. Klaus Schmied geleitet. Vertriebstöchter wurden in den USA, England, Italien, Spanien, Belgien und Norwegen eingerichtet. Ein hochangesetztes Design bestätigt den Erfolg der Firmenphilosophie „Gerne Brille tragen".

Das Gründerehepaar Arnold und Anneliese Schmied (Mitte) mit den Söhnen Arnold jun. und Klaus und deren Gattinnen.

An alle Isergebirgler!

Der neu erschienene Bildband: „Künstler aus dem Jeschken-Isergebirge", Herausgeber: Arbeitskreis Jeschken-Isergebirge, Verlag Wilhelm Schlecht, Böblingen, 1988, ISBN 3-9245-13-48-1, 512 Seiten, zahlreiche Abbildungen, schwarzweiß mit Künstlerporträt, 48 Farbtafeln, repräsentativer Leinenband im Format 21,7 x 27 cm, ist ein dokumentarisches Werk als Beitrag zur sudetendeutschen Kulturgeschichte von über 135 Künstlern aus der alten Heimat (Heimatkreise Deutsch-Gabel, Friedland, Gablonz a. d. N. und Reichenberg), und es sind auch junge Künstler vertreten, die in der neuen Heimat bereits einen Namen haben. Bei unseren Landsleuten, die dieses Werk bis jetzt erworben haben, fand dieses große Anerkennung uns ist ein willkommenes Geschenk für unsere nachkommende Generation. Ganz große Freude macht man mit dem Bildband bei unseren Freunden im anderen Deutschland, DDR, die denselben anstandslos zugesandt bekommen. Ein Heimatfreund aus Bad Bibra, Ost-Deutschland, schreibt: „Lieber Heimat-, Musik- und Kunstfreund Franz Rieger! Mit sehr großer Freude erhielt ich diese Woche Dein wunderbares Buch, Künstler aus dem Jenschken-Isergebirge', das mir ein großes Stück Heimat ins Haus gebracht hat und für das ich allerherzlichst danke. Wie kann ich Dir dieses große Opfer und Deine großen Bemühungen entgelten? Nochmals Dank, Dank, Dank! Dein Dankschuldiger (Unterschrift)". Zu beziehen: **Österreich:** bei Ldm. Kurt Wunde, Perlenstraße 20, A-4470 Enns, öS 550.—; **Deutschland:** bei Ldm. Franz Rieger, Seitenstraße 17, D-7300 Esslingen 1, DM 79.— plus DM 5.— Versandkosten. Mitglieder der Leutelt-Gesellschaft und der Künstlergilde Esslingen erhalten 20 % Nachlaß!

Südmährertage in Niederösterreich

Nach Regentagen ließ der Morgen des 13. August dieses Jahres einen heißen Sommer-Sonntag mit richtigem Südmährerwetter erahnen. In der Sonne leuchteten die Fahnen von der Brüstung des Heimatdenkmales bei Unterretzbach, wo sich zum Treffen des Heimatkreises Znaim wieder an die 1000 Landsleute und ihre Freunde aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und, nach den Kennzeichen der Pkw zu schließen, aus Italien, aus Schweden, eingefunden hatten. Es kamen ganze Gruppen von Grenzlandfahrern, so die Rausenbrucker, die Luggauer usw. Die Strapazen der weiten Reise hatten auch die ältesten Besucherinnen nicht gescheut; mit 94 Jahren Frau Beinbauer, Znaim-Frankfurt, mit 91 Jahren Frau Urban aus Stuttgart, die Witwe des letzten deutschen Bürgermeisters von Znaim.

Die Trachtenkapelle Unterretzbach besorgte in bewährter Weise die musikalische Umrahmung von Messe und Veranstaltung. Nachdem die südmährischen Fahnen und der Kameradschaftsbund Unterretzbach Aufstellung genommen hatten, begrüßte Bürgermeister Gustav Pollak die Teilnehmer, unter ihnen zahlreiche Ehrengäste. Fachlehrer Reinhold Griebler führte wie in den vergangenen Jahren gekonnt mit verbindenden Worten durch die Veranstaltung, die von einer feierlichen Messe eingeleitet wurde. In Konzelebration mit Dechant Polzer und Geistlichem Rat Morbitzer wurde sie von Prälat Univ.-Prof. Dr. Karl Hörmann gelesen. Prof. Hörmann, gebürtiger Höfleiner, fand in seiner Predigt zu Herzen gehende Worte.

Nach der Messe überbrachte Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Adolf Wegl die Grüße des Bezirkes Hollabrunn. Wie er ausführte, fühlt er sich durch persönliche Freunde mit den Südmährern und ihrer Heimat verbunden. Seinem Grußwort folgten die Ausführungen der Kreisbetreuerin, Frau Margarethe Haberzettl, in denen sie die angestammte Heimat Südmährens grüßte, die Generationen von deutschen Bauern zum Blühen und Gedeihen gebracht hatten. Trotz der Vertreibung seien die Südmährer ohne Haß, ohne Rachegefühle, ohne Streben nach Vergeltung bereit zu einem Neuanfang in den Beziehungen mit den Tschechen unter einem gemeinsamen Dach im Hause Europa. Voraussetzung sei, daß diese ein Wort des Bedauerns und des Einsehens über das begangene Unrecht der Vertreibung äußern. Die Hand zu einem versöhnlichen Neuanfang sei schon längst ausgestreckt. Solange aber in der CSSR offiziell daran festgehalten werde, daß die Vertreibung der Sudetendeutschen eine gute Sache war, solange könne man sich nicht einfach mit tschechischen Besuchern an einen Tisch setzen, wie beim Weinfest im nahen Hollabrunn, und so tun, als ob nichts gewesen wäre. Wenn dort am gleichen Sonntag der „Tag des Südmährischen Kreises" mit einer tschechischen Musikkapelle stattfinde, ist anzunehmen, daß es sich um einen Zufall durch die Gedankenlosigkeit des Veranstalters handle und nicht um die Absicht, die Deutschen Südmährens vor den Kopf zu stoßen. Gutnachbarliche Beziehungen seien begrüßenswert, nur sei es enttäuschend, daß diese Bemühungen um den tschechischen Nachbarn so vor sich gehen, als habe es eine Vertreibung der Deutschen in der Geschichte des Landes nie gegeben. Zwar hörten diese oft lobende und anerkennende Worte für ihre Leistungen beim Wiederaufbau der Republik, aber kein öffentliches Medium spreche von der gemeinsamen Geschichte Niederösterreichs und des ehemaligen Südmährens. Niemand könne die Stammesverwandtschaft der Niederösterreicher des nördlichen Grenzlandes mit den Deutschen Südmährens leugnen, die sich in Kultur, Brauchtum und Mundart ausdrücke. Wörtlich: „Es ist kaum vorstellbar, daß der durch Jahrhunderte gemeinsame Weg der Nachbarschaft unseren österreichischen Freunden aus dem Bewußtsein geschwunden ist. Vielmehr glaube ich, daß sie verstehen, daß wir unsere Heimat Südmähren ebenso lieben und ihr ebenso verbunden sind, wie ein Petzlacher oder Hollabrunner seiner niederösterreichischen Heimat verbunden ist. Ich glaube, daß unsere Freunde verstehen, daß gerade diese Liebe zu Südmähren unser Eintreten für die historische Wahrheit und nicht zuletzt unsere Selbstachtung uns keinen anderen Standpunkt erlauben, daß wir ein offenes Wort ihrerseits über uns an die tschechischen Nachbarn dankbar anerkennen würden!" Mit dem Dank an alle, bei der Vorbereitung und Gestaltung des Treffens Mitwirkenden schloß die Kreisbetreuerin ihre Worte.

Für den Südmährischen Landschaftsrat sprach der Stellvertreter des Landschaftsbetreuers, Lm. Hans Brunner. Er überbrachte die Grüße des Landschaftsrates und richtete Worte des Dankes an B. M. Pollak, an seine Mitarbeiter und Vereine für das seit nunmehr eineinhalb Jahrzehnten gezeigte Entgegenkommen und für die gewährten Hilfen. Brunner betonte, die Gefühle, die wir vertriebenen Südmährer beim Blick auf die Heimat empfinden, seien nicht frei von einem schmerzlichen Nachgefühl, von einem unterschwelligen Nachgrollen. Sie seien aber frei von Rachegelüsten, von Haß und Revanchismus. Der Redner meinte, für jedermann erkennbar arbeite die Zeit für die Freiheit der Völker und es sei zu hoffen, daß auch die zwischenstaatlichen Kontakte auf unterster Ebene dazu beitragen mögen, die starre Haltung der Machthaber jenseits der Grenze aufzuweichen. „Wer in das Land unserer Väter und Ahnen fährt, sollte es als Besucher der Heimat tun und sich seiner Würde bewußt bleiben; ohne Überheblichkeit, aber schon gar nicht als ein um Einlaß in das Haus seiner Eltern Bettelnder."

Als Vertreter des Dachverbandes der Südmährer in Österreich grüßte Dr. Alfred Haindl und für die SLÖ deren Bundesobmann Lm. Karsten Eder, der deutliche Worte über die Notwendigkeit sprach, die Heimatvertriebenen bei den Bemühungen um engere Beziehungen zwischen Österreich und der CSSR mit einzubeziehen.

Im Namen des verhinderten Landeshauptmannes von Niederösterreich, Mag. Siegfried Ludwig, grüßte LAbg. Erich Fidesser die Versammelten. Er brachte sein Verständnis für die Position der heimatvertriebenen Südmährer zum Ausdruck und betonte gleichzeitig die Notwendigkeit der Belebung des niederösterreichischen Grenzlandes, die man sich als Ergebnis von Wirtschafts- und Kulturabkommen mit den Behörden der CSSR erhofft.

Den Abschluß des offiziellen Teiles bildete die traditionelle Totenehrung. Danach strebten alle dem Schatten des Gasthausgartens und der Kühle von Heurigenlokal und Weinkeller zu, um dort in vertrauter Runde im Beisein zahlreicher Angehöriger der mittleren und jüngeren Generation die Verpflichtung zum Eintreten für die angestammte Heimat zum Ausdruck zu bringen. Das Wiedersehen am 19. August 1990 steht unter dem Zeichen „10 Jahre Heimatdenkmal Unterretzbach". Aus diesem Anlaß wollen die Südmährer wieder den Beweis erbringen, daß sie zu den Worten der Denkmalinschrift stehen: Heimatrecht ist Menschenrecht!

Über das Familientreffen am 20. August des Jahres beim **Südmährerkirtag in Niedersulz** brachte die Sudetenpost in ihrer Folge vom 1. September die Berichte der Nikolsburger und der Landsmannschaft „Thaya". Zu ergänzen wäre:

Es war wirklich ein erhebendes Erlebnis in Niedersulz und das Grußwort des Landschaftsbetreuers Franz Lobgin war familiär und politisch. Der Sprecher der Südmährer wies zunächst darauf hin, daß er zum Kirtag gekommen sei, um der südmährischen Familie, der südmährischen Landgemeinde, beizuwohnen. Hier in Niedersulz sei Heimat, hier sei der Ort, um Kraft zu tanken, um den schwäbischen Winter zu überstehen. Er griff die „Familie" wieder auf, als er sagte, es seien Josef Czerny und seine Gattin, die es neben Prof. Dr. Koch ermöglicht haben, daß es einen Südmährerhof gibt, der immer wieder einladet zum Daheim. Die Südmährer und ihre Nachkommen dürfen nicht vergessen, daß nur die Familie und die Verbindung zwischen Kreuz und Leben ein Überdauern ermöglicht.

Auf die aktuellen Ereignisse eingehend, erbat er von den österreichischen Politiker-Kollegen eines, daß sie die Brücke und Vermittler sein sollen zwischen den Südmährern, die sich in Niederösterreich und Österreich insgesamt niedergelassen haben und den Tschechen, die im nachbarlichen Austausch über die Grenze kommen. Es ist an der Zeit, das kleine und große Gesten von tschechischer Seite getan werden, um es den Südmährern zu ermöglichen, an derartigen Zusammenkünften teilzunehmen. Er bat um Verständnis, daß ohne eine Geste des Bedauerns über die grausamen Verbrechen anläßlich der Vertreibung keine Brücke vorhanden sei. Es ist Aufgabe der Politiker, heute nur dann Gemeinsamkeit, Austäusche zu offerieren, wenn die tschechische Seite zu solchen Gesten willens und in der Lage ist. Die Südmährer warten darauf, daß sie nicht übergangen werden, ja, daß sie nicht verraten werden. Auch in Österreich haben sie sich um den Wiederaufbau verdient gemacht; sie erwarten Solidarität mit allen Niederösterreichern und die Vertretung durch die Politiker, die von ihnen auch gewählt worden sind.

Sudetendeutscher Kongreß der jungen und mittleren Generation 13.—15. Oktober Regensburg

An die Sudetendeutschen der jungen und mittleren Generation und ihre Freunde.

Unter dem Motto „Die Zukunft gestalten" laden wir Sie hiermit herzlich zu unserem sudetendeutschen „Kongreß der jungen und mittleren Generation" ein, den wir vom 13. bis 15. Oktober 1989 in Regensburg, der Patenstadt der Sudetendeutschen, durchführen.

Den Kreis der Eingeladenen möchten wir so definieren: Alle, die noch im Sudetenland geboren sind und bis zur Vertreibung vielleicht noch erste Kinderjahre dort verlebt haben, alle, die nach der Vertreibung außerhalb des Sudetenlandes geboren und sudetendeutscher Abstammung sind, sowie alle dieses Altersbereiches, die sich in besonderer Weise den Sudetendeutschen und der sudetendeutschen Frage verbunden fühlen.

Neben dem Kennenlernen, dem Gedanken- und Meinungsaustausch, dem geselligen Beisammensein stehen Themen auf dem Programm dieses Kongresses, die für die Zukunft nicht nur der Sudentendeutschen wichtig sind, sondern auch für die Zukunft des böhmisch-mährischen Raumes, der nicht nur das geografische Herz Europas ist, sondern ein jahrhundertealter Kulturraum, geprägt von der Begegnung, dem geistigen Austausch und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit von Deutschen und Tschechen.

Unser Kongreß soll Anstöße geben für die Zukunft. Wir würden uns deshalb freuen, wenn Sie unsere Einladung annähmen und wenn wir Sie — vielleicht gemeinsam mit Partner, Verwandten, Bekannten, Freunden — an diesen Tagen in Regensburg willkommen heißen dürften.

Mit den besten Grüßen

Ihre

Franz Neubauer	Horst Löffler
Staatsminister a. D.	Mitglied des Bundesvorstandes der SL
Sprecher der Sudetendeutschen	Beauftragter für den Kongreß

Freitag, 13. 10. 1989

Anreise, Bezug der Unterkünfte, Meldung im Kongreßbüro

20 Uhr: Eröffnung und Begrüßung, Video-Dokumentation: „Sudetendeutsche gestern, heute — und morgen?" (Ausschnitte aus einer Fernseh-Dokumentation des österreichischen Rundfunks sowie ein Fernsehbericht des Süddeutschen Rundfunks anläßlich des Sudetendeutschen Tages 1989), anschl. Begegnungs- und Kennenlernabend.

Samstag, 14. 10. 1989

9 Uhr: „Der Kongreß und seine Zielsetzung — Einführung in die Kongreßthematik", Horst Löffler, Nürtingen.

9.30 Uhr: Referat „Die Zukunft gewinnen? — Voraussetzungen, Gefahren und Chancen für die Sudetendeutschen", Dr. Ortfried Kotzian, Augsburg (Mitglied der Bundesversammlung der SL).

10.30 Uhr: Podiumsdiskussion: „Die junge und die mittlere Generation der Sudetendeutschen — Wege und Möglichkeiten ihres Wirksamwerdens", auf dem Podium: Theo Hoffmann (Landesvorsitzender der „Deutschen Jugend des Ostens" in Bayern), Horst Löffler (Beauftragter für die jüngere/mittlere Generation im SL-Bundesvorstand), Bernd Posselt (Vorsitzender des „Arbeitskreises sudetendeutscher Jungakademiker"), Leitung: Klaus Geisler (Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Jugend).

12.30 Uhr: Mittagessen

14.30 Uhr: Arbeitskreise (siehe unten)

18.30 Uhr: Abendessen

20 Uhr: Gemeinschaftsabend mit Vorführungen (darunter einem „Sudetendeutschen Kabarett") und Tanz, Leitung: Toni Trohorsch.

Sonntag, 15. 10. 1989

8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt von Pfarrer Friedrich A. Berger (Vorsitzender des sudetendeutschen Priesterwerks), Musik: Familienmusik Preisenhammer.

9.30 Uhr: Kurzberichte der Arbeitskreis-Leiter.

10.45 Uhr: Festvortrag: „Zukunftsperspektiven der Sudetendeutschen — die Aufgabe der jungen und mittleren Generation", Staatsminister a. D. Franz Neubauer, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, musikalische Umrahmung: Familienmusik Preisenhammer.

11.45 Uhr: Verabschiedung einer Resolution der jungen und mittleren Generation der Sudetendeutschen.

12.30 Uhr: Schlußwort, anschl. Abreise.

Technische Hinweise: Kongreßort: Kolpinghaus Regensburg, Übernachtung: in Regensburger Hotels, Kongreßbeitrag: DM 20,— (darin enthalten ist das gemeinsame Mittag- und Abendessen am Samstag), Kostenerstattung: Übernachtungsgeld bis zu DM 33,— pro Nacht bei Vorlage der Hotelrechnung, 50 Prozent der Fahrtkosten (billigste DB-Möglichkeit, Autofahrer nur mit DB-Fahrpreisbescheinigung).

Anreisemöglichkeiten aus Österreich: *Bei rechtzeitiger und genügender* Anmeldung wollen wir gemeinsame Anreisemöglichkeiten wie Bus bzw. Pkw schaffen (z. B. ab Wien mit Zusteigemöglichkeiten in St. Pölten, Enns, Linz, Wels usw.) Aus diesem Grund ist eine **dringende Anmeldung** geboten (bitte bis spätestens 21. September!). Anmeldungen sind an die jeweilige SLÖ- bzw. SDJÖ-Landesleitungen zu richten bzw. an die SLÖ-Bundesgeschäftsstelle 1010 Wien, Hegelg. 19/4, oder an die SDJÖ-Bundesjugendführung, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14. Bitte unbedingt angeben: Name, Anschrift, Alter, Selbstanreise (kann noch jemand im Pkw mitfahren?), Teilnahme an welchem Arbeitskreis (mit Ausweicharbeitskreis) und Übernachtungswunsch (Zimmer und Preis). Angabe einer telefonischen Erreichbarkeit.

Übernachtungsmöglichkeiten in Regensburger Hotels: Einbettzimmer bis DM 40,— und DM 70,—, in Mehrbettzimmer entweder bis DM 40,— oder DM 70,— (bitte bei der Anmeldung unbedingt angeben was man wünscht!).

Noch etwas Wichtiges: Eine getätigte Anmeldung gilt als fix, das heißt, daß bei Absage alle anfallenden Kosten (Übernachtungsbestellung usw.) vom Anmelder ersetzt werden müssen! Allen angemeldeten Teilnehmern wird rechtzeitig ein Informationsblatt zugesandt.

Arbeitskreise:

I: Die sudetendeutsche Frage im innenpolitischen Spannungsfeld, Referent: Ltd. Min.-Rat Wolfgang Egerter, Wiesbaden (Mitglied des SL-Bundesvorstandes)

II: Die junge und mittlere Generation in den Gemeinschaften der Volksgruppe (Hilfen und Erfahrungen aus der praktischen Arbeit), Referent: Georg Wollner, Rosenheim (SL-Kreisobmann und Landesvorstandsmitglied der SL Bayern)

III: Zur Zukunft des Sudetenlandes — Modelle, Gedanken, Überlegungen, Referent: Dr. Harry Hochfelder, London

IV: Aussiedler — Deutsche zweiter Klasse?, Referent: Franz N. Pany, München (Sozialreferent der SL-Bundesgeschäftsstelle)

V: Neue Nachbarschaft im böhmisch-mährischen Raum? — Das Bild vom jeweils anderen in der jüngeren tschechischen und sudetendeutschen Generation, Referenten: Jan N. Berwid-Buquoy, Berlin (tschechischer Publizist) und Daniel Langhans, Köln (Vorstandsmitglied im „Arbeitskreis sudentendeutscher Studenten")

VI: Menschen- und Volksgruppenrechte in der CSSR, Referent: Michael Leh, München (Intern. Gesellschaft für Menschenrechte)

VII: Voraussetzungen erfolgreicher Öffentlichkeits- und Medienarbeit, Referent: Matthias Sehling, München (stellv. Landesobmann der SL Bayern)

VIII: Landschafts- und Kulturverfall im Sudetenland, Referent: Ingo Hans, Filderstadt (Universität Hohenheim) — angefragt

IX: Sudetendeutsche Kulturarbeit — Wege und Möglichkeiten, Referent: Widmar Hader, Stuttgart (Komponist und Leiter des sudetendeutschen Musikarchivs)

X: Neue Aufgaben in der Heimat; und Volkstumspflege der Sudetendeutschen, Referentin: Wally Richter, München (Sudetendeutsche Heimatpflegerin)

XI: *Sudetendeutsche Jugendarbeit zwischen Volksgruppen-Identität und Integration*, Referent: Klaus Geisler, Schwindegg (SdJ-Bundesvorsitzender)

Durchgeführt werden davon sechs Arbeitskreise, die Auswahl erfolgt nach der Zahl der Teilnehmer-Meldungen.

Selbstverständlich kann man sich auch direkt bei der SL in München anmelden (gilt natürlich für all diejenigen, die sich erst nach dem 21. September dazu entschließen). *Die vorstehend genannten* Anmeldepunkte sind gleichfalls anzugeben. Anschrift: Sudetendeutsche Landsmannschaft, Hochstraße 8, D-8000 München 80.

Dies gilt auch für eine Zimmerbestellung, falls man diese selbst tätigen will. Hier die Anschrift: Fremdenverkehrsverein Regensburg e. V., Altes Rathaus, D-8400 Regensburg. Bitte die gewünschte Preiskategorie angeben.

Wir hoffen, daß wir damit jedwede Information über diese bedeutende Veranstaltung geben konnten und erwarten Teilnehmer aus ganz Österreich in Regensburg!

Sudetendeutsche Jugend Österreichs	Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Programm für Kinder und junge Leute in Klosterneuburg

Im Rahmen des Sudetendeutschen Heimattreffens am Sonntag, dem 24. September in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg (Beginn ca. 15 Uhr) wird für die Kinder und jungen Leute ein eigenes Programm im Schützensaal (unter dem Großen Saal) durchgeführt. Dazu lädt die Sudetendeutsche Jugend Wien, Niederösterreich und Burgenland recht herzlich ein. Neben Kinderbelustigungen, Spielen, Wettkämpfen usw. wollen wir auch einige leichte Volkstänze „einstudieren" und dann diese den Landsleuten und den anwesenden Persönlichkeiten präsentieren. Darum sind alle Landsleute und Freunde recht herzlich aufgerufen, die Kinder und jungen Leute unbedingt nach Klosterneuburg mitzubringen. Das Programm findet natürlich bei jedem Wetter statt! Der genaue Beginn dieses Kinderprogrammes wird im Großen Saal durchgegeben — bringen Sie bitte dann die Kinder und jungen Leute unbedingt in den angegebenen Raum! Eine Volksgruppe besteht nicht nur aus der mittleren und vor allem älteren Generation — dazu gehören auch die Kinder und die junge Generation, werte Landsleute!

Bowling-Turnier in Wien

Zum Gedenken an unseren tödlich verunglückten Kameraden Norbert Göbel veranstalten wir am **Sonntag, dem 1. Oktober** das **7. Norbert-Göbel-Gedächtnis-Bowlingturnier!** Beginn ist um 14 Uhr (bitte um pünktliches Erscheinen) in der Sporthalle „Engelmann", Wien 17, Syringg. 6—8 (Eingang Beheimgasse). Dazu sind alle Freunde von Bowling und des Kegelns herzlich eingeladen — selbstverständlich auch Damen und Herren älteren Semesters. Kommen auch Sie, werte Landsleute, und machen Sie mit — nehmen Sie auch die jungen Leute mit; auch als Anfänger! Für die Bahnbenützung wird ein kleiner Beitrag eingehoben. *Aus organisatorischen Gründen ersuchen* wir um eventuelle Voranmeldung (Nachmeldung in der Halle möglich) bei der Sudetendeutschen Jugend Wien, Kreuzgasse 17/14, 1180 Wien!

Möbelhauserbauer Rudolf Eckl 80 Jahre

In Judenburg beging kürzlich der erfolgreiche Geschäftsmann Rudolf Eckl seinen 80. Geburtstag. Der einer Egerländer Bauernfamilie aus Janessen bei Karlsbad entstammende Landsmann hatte nach der Vertreibung in Österreich unter schwierigsten Bedingungen eine Großtischlerei und ein achtstöckiges Möbelhaus errichtet. Schwere Schicksalsschläge tragen den erfolgreichen Geschäftsmann, der jedoch heute in bewundernswertem Elan seinen Lebensabend in Judenburg verbringt. Wir gratulieren dem treuen Landsmann zu seinem Lebensjubiläum herzlich!

Wally Richter „Letzte Tage im Sudetenland", Verlag Langen Müller/F. A. Herbig, München 1989. Ln 472 Seiten, DM 44.—, Format 24 x 17, S/W-Dokumentationsfotos.

Unter dem Leitgedanken „Letzte Tage im Sudetenland" hat der Langen-Müller-Verlag bisher Ostpreußen, Schlesien, Pommern und Mecklenburg in dieser Reihe zu Wort kommen lassen. Den fünften Band gab Wally Richter, sie lebt in München und ist die Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, heraus, indem sie sich vieler bereits da und dort in Heimatblättern und Heimatchroniken, in Lyrik- oder Prosaveröffentlichungen erschienenen Erinnerungen und Schilderungen aus dem Sudetenland für ihre Auswahl bediente.

Die auf diese Weise gesammelten Erlebnisaufsätze sind den Abschnitten „1938 — Krieg — Auf der Flucht — Das Ende aller Zeiten — Wilde Vertreibungen — Ausweisung — Aussiedler — Das Wiedersehen mit der Heimat" zugeordnet worden.

Oskar Böse, der Kulturreferent der Sudetendeutschen Landsmannschaft, macht im Vorwort auf die Bedeutung des Buches aufmerksam, es dokumentiere „einen kleinen, aber wohl den entscheidenden Abschnitt aus der 1000jährigen Geschichte der Sudetenländer und ihrer Menschen, denn niemals vorher vertrieb ein Heimatvolk das andere von Haus und Hof".

Das Buch zeige auch, was Chauvenismus und eine Politik ohne Moral in den letzten 70 Jahren den Menschen in Böhmen, Mähren und Schlesien angetan haben. Mit diesem Gedanken ist schon ein Charakteristikum dieser Publikation, nämlich Vorgänge und Vorfälle, welche zivile Personen erleben, erdulden und erleiden mußten, angesprochen. Im Anhang an *eine Liste der Vertreibungsopfer (Seite* 298), die sich endlos erweitern ließe, denn „kaum ein Name einer Stadt, eines Dorfes im Sudetenland fehlte dabei" wird erwähnt: „Es wurden die schlimmsten Berichte nicht abgedruckt. Die Dokumentation der Unmenschlichkeit ist erstellt; in vielen, vielen Einzelberichten mit genauen Daten wurden die Begebenheiten aufgezeichnet, sind bereits veröffentlicht." D. h. veröffentlicht in jenen oft nur kleineren Personenkreisen zugänglichen Blättern oder Chroniken, die der Herausgeberin hier als wertvolle Quelle dienten. Die vielen subjektiven Erinnerungen haben aber — wie man durchwegs feststellt — doch allgemeine Bedeutung für die Zeit, in der die Ereignisse stattfanden. Man kann ruhig von einer geglückten Mischung aus Dichtung und erlebter Wahrheit sprechen. Personen und Ortsnamen, ganze Landschaften werden im Leser wachgerufen.

Ein halbes Jahrhundert ist seit jenen ungeheuerlichen Vorkommnissen dahingegangen und immer noch regen sie zu Romanen, Abhandlungen oder wissenschaftlichen Untersuchungen an. Aus manchen, uns nicht gerade wohlgesonnenen Winkeln wird direkt oder versteckt den Heimatvertriebenen ständig der Rat erteilt, doch endlich einmal alles zu vergessen. Im gleichen Atemzug fordern andere indessen, daß das, was geschah, niemals vergessen werden dürfe. Wir meinen, daß es recht und gut und notwendig ist, Publikationen wie diese immer wieder vorzulegen: sie sind Geschichtsschreibung, wenn auch vorwiegend emotioneller Art, die sich von jener intellektuellen, wie sie aus diplomatischen Noten und Protokollen gezogen wird, merklich unterscheidet. drf.

War der Friedensvertrag 1919 ein schöpferischer Akt?

(Fortsetzung und Schluß)

Am 6. September 1919 fand die 29. Sitzung der Nationalversammlung für Deutschösterreich statt. Tagesordnungspunkt war die Annahme oder die Ablehnung des Friedensvertrages. An der Versammlung nahmen zum letzten Male *alle* Vertreter des gesammten Staatsgebietes teil. Der erste Präsident Seitz eröffnete die Sitzung mit den Worten: Hohe Nationalversammlung! Die von uns gewählte Friedensdelegation bringt uns nach monatelanger, schwerer und aufopfernder Arbeit, die wir mit fieberhafter Spannung verfolgt haben, die letzte Formulierung des Diktates der alliierten Mächte . . . Wir bewundern den Fleiß, die Arbeit und die taktische Klugheit unserer Vertreter, insbesondere des Staatskanzlers Dr. Renner.

Sodann berichtet Dr. Renner (auszugsweise): Dieser Kampf um einen erträglichen Friedensvertrag, um die wirtschftlichen Grundlagen unsers Staates war stetig begleitet und durch viele Wochen ganz zurückgedrängt durch den Kampf um unser Volks selbst und um unser Gebiet. Die Delegation hat vom ersten bis zum letzten Tage das nationale Selbstbestimmungsrecht aller Deutschen aus Österreich verteidigt, sie hat um jeden Landstrich, um jede Stadt, um jedes Dorf gerungen, und schmerzlich ist die Erkenntnis, daß dieser unser Kampf in der Hauptsache ohne Erfolg geblieben ist. Wir standen einer Mauer gegenüber . . . es war der Welt das nationale Selbstbestimmungsrecht und die Freiheit der Völker als Grundsatz verkündet worden, aber dieser Grundsatz wird gegen uns verleugnet . . . Die Sudetendeutschen, mit denen wir vier Jahrhunderte in einer staatlichen Gemeinschaft lebten, mit denen die Alpenlande in eins verwachsen sind, werden losgerissen und einer fremden Staatlichkeit unterstellt . . .

Als Berichterstatter des Hauptausschusses ergänzte der zweite Präsident, der oberösterreichische Landeshauptmann Prälat Hauser mit den Worten . . . aber Hohes Haus, ich glaube, noch viel schwerer, noch viel entsetzlicher ist es, wenn man sein eigenes Todesurteil unterschreiben muß . . . der sehr verehrte Herr Staatskanzler hat bereits dargelegt, wie drei und eine halbe Million unserer deutschen Brüder von uns einfach weggerissen werden, gegen jedes Recht, gegen jede Geschichte . . . und der sozialdemokratische Abgeordnete Leuthner stellte fest: Noch nie seit Jahrhunderten ist ein schwereres Unglück geschehen, als es den Deutschen der Sudetenländer zugefügt wird . . . 40 Jahre sind wir mit den deutsch-böhmischen Arbeitern einen Weg gegangen, haben wir die selben Schlachten geschlagen. Jeder kleine und kleinste Schritt, den wir vorwärts kamen, jede kleine und kleinste Errungenschaft der Freiheit, von etwas mehr Licht, von etwas mehr Recht, das wir in dem alten Polizeistaat errangen, ist immer gleichzeitig auf dem Boden von Wien und auf dem Boden von Reichenberg, Aussig und Teplitz gewonnen worden . . .

Inzwischen hatten sich 36 Debattenredner zu Wort gemeldet, so daß schließlich ein Antrag auf Schluß der Debatte gestellt werden mußte. Die Abstimmung ergab, 97 für und 23 gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Die Nationalversammlung erhob darüberhinaus feierlichen Protest! Mit diesem Abstimmungsergebnis begab sich die Delegation nach Frankreich. Am 10. September 1919 teilte Clemenceau namens der Friedenskonferenz folgendes schriftlich mit:

Herr Präsident! ich beehre mich, Ihnen die formelle Zusicherung zu geben, daß der gefertigte Wortlaut des Friedensvertrages, der Ihnen gleichzeitig wie den Bevollmächtigten der alliierten und assoziierten Mächte zur Unterzeichnung vorgelegt werden wird, in den selben mit den Ihnen am 2. September überreichten Wortlaut identisch ist . . . Clemenceau m. p.

Die Sitzung selbst lief dann wie folgt ab: Die Sitzung ist eröffnet. Die Verhandlungen, welche ein Einvernehmen zwischen den alliierten und assoziierten Mächten und Österreich über den Friedensvertrag zum Gegenstand gehabt haben, sind beendet. Ich habe eine Urkunde gefertigt, welche bestätigt, daß der Text, welcher jetzt unterzeichnet werden wird, mit dem der österreichischen Delegation übermittelten übereinstimmt. Im Namen der alliierten und assoziierten Mächte lade ich den Kanzler Renner ein, den Vertrag unterzeichnen zu wollen.

Unterfertigt haben Amerika, England, Frankreich, Italien, Japan als Hauptmächte und die anderen durch Belgien, China, Cuba, Griechenland, Nicaragua, Panama, Polen, Portugal, Rumänien, Jugoslawien, Siam, Österreich und die Tschechoslowakei (Karl Kramaer, Präsident des Ministerrates und Beneš als Außenminister).

Die Heimat im Herzen!

Etwas mehr als zwei Wochen später, am 24. September 1919, erfolgte dann in einer feierlichen Sitzung die Verabschiedung der sudetendeutschen Abgeordneten. Wiederum der erste Präsident der Nationalversammlung Seitz faßte den Schmerz, der alle bewegte, in die Worte: . . . Damit meine Herren, schließt ein denkwürdiger, unserem Volke unvergeßlicher Kampf ums Recht, ein zehnmonatiger Kampf eines Volkes um sein geheiligtes Selbstbestimmungsrecht, ein Kampf, an dessen Phasen die Sudeten- und Alpendeutschen wie die ganze Nation mit allen Leidenschaften des Herzens teilgenommen haben, in dieser tränenreichen Peripetie (entscheidender Wendepunkt) unserer Geschichte mit einem schmerzlichen Ergebnis. Die ganze Nation trauert mit Ihnen, meine Herren, ganz Deutschösterreich klagt heute über die unverstandene Willkür, die die vielhundertjährige staatliche Gemeinschaft und volkliche Gemeinbürgerschaft der Alpen- und Sudetendeutschen zerreißt. Der gewaltsame Riß zwischen diesen zwei deutschen Stämmen geht mitten durch das Herz jedes Deutschen.

Namens der Sudetendeutschen sprach Dr. Rudolf Lodgman von Auen die erschütternden Abschiedsworte:

Im Namen Deutschböhmens, des Sudetenlandes, Deutschsüdmährens und des deutschen Böhmerwaldgaues stehe ich hier vor dem obersten Volksbeauftragten der Republik Deutschösterreich und grüße Sie mit dem verhaltenen Schmerz, mit dem der Sohn von seinem Vaterhaus Abschied nimmt . . .

Nach dieser Entstehungsgeschichte ist die tschechoslowakische Republik für die Sudetendeutschen **nicht der Staat ihrer Wahl.** Aber mag, wie Sie, Herr Präsident, gesagt haben, das staatsrechtliche Band zwischen Deutschösterreich und den Sudetenländern auch zerrissen sein, unlösbar sind das nationale Bewußtsein und die in Jahrhunderten erwachsenen kulturellen und geistigen Beziehungen, welche die Sudetendeutschen mit den Alpendeutschen und beide gemeinsam mit den Deutschen des Reiches verbinden . . . Mit diesem Augenblick nehmen wir tiefbewegt von der Republik Deutschösterreich und von unseren Brüdern in Wien und in den Alpenländern Abschied.

Es sind die Hände vergänglicher Menschen, welche Grenzpfähle in die ewige Erde schlagen. Aber fest und eins wie die Erde sind die Nationen, die sie bewohnen. Wir stehen in Zukunft auf dem Boden zweier verschiedener Staaten, aber wir bleiben eins in Sprache, Denkart, kulturellem und nationalem Bewußtsein. Wir scheiden im Raume, wir bleiben vereint im Geiste. Wer waren nun die Abgeordneten aus den Sudetenländern? Lassen wir die Wiener Zeitung Nr. 219 vom Donnerstag, dem 25. September 1919 unter der Rubrik „Inland" berichten: Um 5 Uhr nachmittags fand am 24. September im Sitzungssaale der Nationalversammlung die letzte Sitzung der Landesregierung von Deutschböhmen, des Sudetenlandes und Südmährens vor ihrer Auflösung statt. Sitzungssaal und Präsidetenestrade waren mit Palmen und Blattpflanzen reich geschmückt. Beide Galerien waren dicht besetzt. Im Saale waren anwesend im Namen der Republik Deutschösterreich die Präsidenten Seitz und Hauser, im Namen der Staatsregierung der Staatskanzler Dr. Renner und folgende Minister des Staatskabinetts: Eldersch, Stöckler, Hannsch, Dr. Deutsch, Dr. Loewenfeld-Ruß; weiters Paul, Dr. Bartusch, Dr. Schumpeter, Dr. Resch, Pflügel, Glöckel, Miklas, Dr. Tandler, Wayß. Im Namen des Landes Deutschböhmen Landeshauptmannstellvertreter Dr. Lodgman v. Auen (Ritter und aus Prag), Dr. Langenhan Philipp, Warndsdorf, Landesrat Hillebrand Oswald, Karlsbad, Hartl Hans, Reichenberg, Dr. Herold Josef, Brüx, Schäfer, Pacher, Iro, Dr. Jerzabek.

Im Namen des Sudetenlandes Landeshauptmann Dr. Freißler Troppau, Dr. Führer Rudolf. Im Namen des Kreises Deutschsüdmähren Kreis-Hauptmann Teufel Oskar, Znaim, Oldofredi. Im Namen des Böhmerwaldgaues sowie in Vertretung des Landes Oberösterreich Präsident Hauser, Prälat Freistadt.

Sodann wird der bereits angeführte Redeinhalt gebracht und endet mit dem Schlußwort des Präsidenten Seitz . . . hiemit entbinde ich Sie, meine Herren Landeshauptleute von Deutschböhmen und dem Sudetenland und Sie, Herr Kreishauptmann von Znaim, ferner die Funktionäre aller Behörden und Anstalten sowie alle Funktionäre der Vertretungen und Selbstverwaltungskörper auf den im Kabinettsbeschluß bezeichneten Gebieten und in dem daselbst vorgesehenen Umfang und vorbehaltlich der Genehmigung der Nationalversammlung **des Treuegelöbnisses,** das Sie der Republik Deutschösterreich geleistet haben.

Nach dieser Kundgebung schreiten die Vertreter an der Estrade vorbei und legen die deutschösterreichische Kokarde in die Hände des Präsidenten zurück. Um 18 Uhr war die Feierstunde vorbei.

Auch das sollte nicht vergessen werden. Am 25. September, also am nächste Tage, fand in den Räumen der deutschböhmischen Landesregierung die Verabschiedung von den Alpenländern statt. Diese versicherten den Sudetenländern in herzlichen Worten eine treue Freundschaft und Unterstützung. Der Vertreter von Niederösterreich versicherte dem Abgeordneten des Kreises Deutschsüdmähren, daß das niederösterreichiche Volk sie weiter unterstützen werde, überhaupt seit man weiß, daß die Tschechen eine Brücke zum anderen slawischen Staat Jugoslawien herstellen wollen. Es war dies der Abgeordnete Kittinger, Landeshauptmann war Sever.

Enden will ich mit einer zusätzlichen Anmerkung aus der Zeitung „Neue Freie Presse" Nr. 19786 vom 25. September: Alle Vertreter der Sudetenländer sind **schwarz gekleidet** im Sitzungssaal erschienen.

Zu diesen Protokollen und Zeitungsausschnitten ist nichts mehr hinzuzufügen. Sie sprechen für sich, machen eine scheinbar längst vergangene Zeit wieder lebendig und beweisen, daß so manche Fragen in Europa noch einer Lösung bedürfen.

L H.

Noch Plätze frei!

Mit dem „Arbeitskreis Jüngerer Sudetendeutscher" ins Braunauer Ländchen und ins Riesengebirge. Die diesjährige Sudetenland-Herbstfahrt des Arbeitskreises führt vom 28. 10.—3. 11. '89 ins Braunauer Ländchen und ins Riesengebirge (mit Wanderung zur Elbequelle).

Ein moderner Reisebus fährt ab/bis Stuttgart mit Zwischenaufenthalt im „Haus der Böhmerwäldler" in Lackenhäuser. Standquartier im Sudetenland ist Trautenau (Hotelunterkunft). Der Teilnehmerpreis für Angehörige der jüngeren/mittleren Generation (darin eingeschlossen sind die Busfahrt, Vollpension in Lackenhäuser, Halbpension in Trautenau, Visum, Programmkosten) beträgt DM 385,— für in Baden-Württemberg wohnende, für außerhalb Baden-Württemberg wohnende DM 455,—. Für diese Fahrt, die in den letzten Jahren immer eine sehr nette Gemeinschaft vereinte, **sind noch Plätze frei.** Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an den Arbeitskreis Jüngerer Sudetendeutscher in der SL Baden-Württemberg, Schloßstraße 92, 7000 Stuttgart 1, Tel. 07 11/62 54 11.

Böhmerwald: Patenschaft für Pfefferschlag

Die Gemeinde Philippsreut nahe der Grenze zur CSSR hat die Patenschaft über die Bewohner des ehemaligen Dorfes Pfefferschlag im Böhmerwald übernommen, das nach dem Krieg größtenteils dem Erdboben gleichgemacht worden war. Bürgermeister Otto Damasko überreichte die Urkunde der Patenschaft an die Gemeinde-Betreuerin von Pfefferschlag, Frieda Tomaschko, die mit den ehemaligen Gemeindebürgern wie jedes Jahr zur dortigen Tusset-Kapelle gepilgert war.

Lieber „neuer" Leser!

Heute erhalten Sie zum ersten Mal die SUDETENPOST — die einzige in Österreich erscheinende Zeitung der Sudetendeutschen — zugesandt. Ihre Anschrift wurde uns von langjährigen Abonnenten mitgeteilt. Vielleicht sind Sie schon Bezieher der Heimatzeitung für Ihren Heimatort oder -kreis — aus dieser erhalten Sie allgemeine Informationen über das Geschehen aus Ihrem nächsten Bereich.

Aber wichtige und wertvolle Informationen für die **sudetendeutschen Landsleute in Österreich** (z. B. in Pensions- und Rentenangelegenheiten, besondere Hinweise, Festveranstaltungen, interessante Artikel u. v. a. m.) kann eben nur die **SUDETENPOST** bieten!

Überzeugen Sie sich selbst, lesen Sie diese Probenummer! Treten auch Sie der großen Leserfamilie bei, denn je mehr Landsleute unsere Zeitung abonnieren, umso mehr Informationen können wir bieten. Bedenken Sie dabei eines: Umso stärker wir sind, umso mehr können wir für die Belange unserer Volksgruppe eintreten! Denn: Einigkeit macht stark — und dazu gehört auch der Bezug dieser unserer aller Zeitung!

Im 14tägigen Rhythmus erscheinen jährlich insgesamt 24 Nummern (davon zwei als Doppelnummern) und das Jahresabonnement kostet derzeit S 143.— (monatlich nur S 12.—). Wahrlich kein großer Betrag, den man sich nicht leisten könnte!

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie bald zu unseren ständigen Lesern zählen zu können! Ihre Redaktion

Herzlichen Dank

Herrn Landeshauptmann Dr. Ratzenböck, Herrn Bürgermeister Dobusch und allen Landsleuten für die Glückwünsche zu meinem 65. Geburtstag.

Berta Küberl

PS der Redaktion: In der letzten Ausgabe war irrtümlich — nicht aus Verschulden der Redaktion — ein falscher Geburtstag angeführt worden.

Bestellschein für die „Sudetenpost"

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost", Postfach 405, 4010 Linz.
Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 27 36 69.

Ich bestelle die „Sudetenpost":

Name: _____

Straße: _____

Plz.: _____ Ort: _____

Viertes Meinetschläger Pfarrtreffen in Windhaag bei Freistadt mit Patenschaftsfeier und Gedenksteinenthüllung

Das seit langem geplante Patenschaftsfest mit der Gedenksteinenthüllung in Windhaag bei Freistadt konnte bei herrlichem Wetter vom 11. bis 15. August durchgeführt werden. Den Auftakt des Treffens bildete am Freitag abend im vollbesetzten Vortragssaal des Waldhauses der Diavortrag über den Freiwald von Pfarrer Friesenecker aus St. Oswald.

Die herrlichen Aufnahmen ließen bei jenen Teilnehmern, denen dieses schöne Stück Oberösterreich Heimat ist, ein beglückendes Gefühl entstehen. Bei den Landsleuten von jenseits der Grenze aber schwang Wehmut nach der nicht weniger schönen Böhmerwaldheimat mit. Auch der beste Kenner des Freiwaldes mußte begeistert sein von so viel gezeigter landschaftlicher Schönheit und von den besinnlichen Versen des Vortragenden. Die zahlreichen Besucher dankten Pfarrer Friesenecker mit reichlichem Applaus.

Am Samstag vormittag folgte ein weiterer Diavortrag, diesmal über die Pfarre Meinetschlag einst und jetzt, gehalten von Lm. Quass.

In alten Ansichten und Aufnahmen, in Erlebniserzählungen und Anekdoten wurden die Erinnerungen an daheim, an das dörfliche Leben und an die Menschen von damals wieder lebendig. Deprimierend aber wirkten die Gegenüberstellungen der Aufnahmen von einst und jetzt. Vor einem halben Jahrhundert dörfliche Idylle und landschaftliche Harmonie, jetzt Entfremdung und Zerstörung. Ein Großteil des Vortrages war der Kirche (Ersterwähnung 1364) mit ihrer schönen barocken Innenausstattung und dem einstigen kirchlichen Leben vorbehalten.

Die Freistädter Zithergruppe, der auch Käthe Pux aus Meinetschlag angehört, erfreute die Besucher mit ihren Klängen. Auch diesmal gab es viel Applaus.

Einen weiteren Programmpunkt an diesem Tag bildete der „Bunte Abend" im Gasthaus Reisinger zu Mairspindt. Der große, gefällige, rustikal gebaute Saal war mit heimatlichen Motiven geschmückt. Im Laufe des Abends fanden sich ungefähr 400 Landsleute und Gäste ein, unter denen sich auch Bürgermeister Dr. Roiß und Pfarrer Josef Friesenecker befanden. Lm. Quass, der durch das Programm führte, konnte als Mitwirkende den Schöneringer Dreigesang unter der Leitung von Frau Paula Schwarz, die Windhaager Volkstanzgruppe unter der Leitung von Albert Traxler und die „Moldau-Schrammeln" aus der BRD unter der Leitung von Bert Gangl (Biala, Meinetschlag) begrüßen. Nach dem gemeinsam gesungenen Böhmerwaldlied folgten vertraute Volkslieder, gesungen vom Dreigesang, humorvolle Gedichte und heimatliche Fensterlsprüche, Tanzeinlagen der Volkstanzgruppe sowie stimmungsvolle Schrammelmusik. Von den Volkstänzen gefiel der Böhmerwaldlandler natürlich besonders gut, und der Dreigesang erntete für die Darbietung des „Freiwaldliedes" großen Applaus.

Zur Erinnerung an die „Erstaufführung" dieses innigen Heimatliedes im Kreise der Meinetschläger wurde dem Bürgermeister das eingerahmte „Freiwaldlied" in Bildausführung als Präsent für das Gemeindeamt überreicht. Dr. Roiß versprach, mit der Verbreitung des „Freiwaldliedes" in Wort und Melodie in seinem „Gemeindestab" zu beginnen.

Die „Moldau-Schrammeln" sorgten bis über die Mitternachtsstunde hinaus für gute Unterhaltung und beste Stimmung. Mit von der Partie war auch das Böhmerwaldmädl Mariechen, die ausgezeichnete Sängerin, die den Meinetschlägern schon seit den Treffen in Amorbach gut bekannt ist.

Nachdem die Kapelle ihre Instrumente eingepackt hatte, ließ Klemens, Sohn unseres Heimatfreundes Pauli Franz, ein brillanter Akkordeonspieler, mit einer Reihenfolge schmissiger Tanzmelodien die Musiker auf der Tanzfläche in Schwung kommen.

Zu schnell vergingen die frohen Stunden des stimmungsvollen Abends, an dem sich Freunde und Bekannte so viel zu erzählen hatten.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Festveranstaltung. Um 9.15 Uhr marschierte der Festzug, der sich vor dem Gemeindeamt formiert hatte, unter den Klängen der beiden Windhaager Musikkapellen in Richtung Marktplatz. In großer Runde um die schöne Nepomuksäule mit dem davor aufgestellten Altartisch nahmen dort Aufstellung: der Kameradschaftsbund, die Freiwilligen Feuerwehren von Windhaag und die angeschlossenen Ortschaften, die Goldhaubengruppe, die Fahnenabordnung der Heimatpfarren, die Musikkapellen, der Wilheringer Singkreis mit der Bläsergruppe, die Windhaager Bevölkerung, die Meinetschläger Pfarrangehörigen und all die anderen Festgäste. Es war ein beeindruckendes Bild, das sich bei herrlichem Sommerwetter auf dem schmucken Marktplatz bot.

Heimatpfarrer Kindermann zelebrierte die Feldmesse, Dr. Nader, Pfarrer der Marktgemeinde, assistierte dabei und wie schon öfters bei Veranstaltungen der Böhmerwäldler, erklang dazu die liebliche „Waldlermesse", aufgeführt vom Wilheringer Singkreis unter der Leitung von Fr. P. Schwarz. Nach der Feldmesse erfolgten die Festansprachen. Zuerst hieß Dr. Roiß die „Meinetschläger Patenkinder" und alle Festgäste herzlich willkommen. In seiner Ansprache erwähnte er den einstimmigen Beschluß des Gemeinderates zur Übernahme der Patenschaft und die Bereitschaft der Marktgemeinde, den ehemaligen Bewohnern der Pfarrgemeinde Meinetschlag und deren Nachkommen Windhaag als Ort der Begegnung anzubieten. Weiters sprach er vom großen Unrecht der Vertreibung und von den Gemeinsamkeiten der Patenschaftspfarren.

Lm. Quass, der anschließend für die Pfarrgemeinde Meinetschlag sprach, stellte die Heimatliebe sowie die Beziehungen und die Verbundenheit der einstigen Grenzlandbewohner von diesseits und jenseits der Maltsch in den Mittelpunkt seiner Ausführungen.

Während darauf das Böhmerwaldlied erklang, erfolgte der Austausch der von Lm. Alois Hoffelner kunstvoll ausgeführten Patenschaftsurkunden. Für die Pfarre Meinetschlag nahm Lm. Spörker die Urkunde entgegen. In kurzen Worten bedankte er sich noch bei allen Windhaagern, die die Voraussetzungen für das Zustandekommen des Patenschaftsfestes geschaffen hatten.

Es folgte dann die Weihe der Fahnenbänder durch Konsistorialrat Kindermann und die Übergabe durch die Spender. Das Fahnenband für den Kameradschaftsbund Windhaag war eine Spende von Herrn und Frau Pux aus Freistadt, das Fahnenband für die Pfarrfahne Meinetschlag spendete das Ehepaar Josef und Maria Grubmüller, Bad Vilbel, BRD, und die Erinnerungsbänder für die Fahnenabordnung der Heimatpfarren waren Spenden der Familie Spörker.

Vor der Weihe und Enthüllung des Gedenksteines prangerte Konsistorialrat Kindermann das große Verbrechen der Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg an, das den Schuldigen bis jetzt keine Silbe des Bedauerns wert war.

Während die Musikkapellen im Anschluß daran das Lied vom „Guten Kameraden" spielten, wurde der Heimat und der in der Heimaterde Ruhenden, der Opfer der Vertreibung und der beiden Weltkriege, sowie der in ihrer neuen Heimat Verstorbenen gedacht.

Der offizielle Teil der Feier wurde mit dem „Hoamatlied" beendet. Die Festgäste konnten sich danach noch am kurzen Platzkonzert der beiden Musikkapellen erfreuen, sie konnten sich aber auch mit Freibier laben, das die Windhaager Jugend beim Waldhaus ausschenkte. Wie bei den früheren Treffen fuhren auch diesmal nach dem Mittagessen viele Pfarrangehörige auf den Plochwald, um dort in das Land ihrer Kindheit zu schauen.

Am Abend spielten die „Böhmerwald-Spitzbuben" im Gasthaus Reisinger zum Badlmeitanz auf. Bei flotten Weisen schwangen nicht nur die Jungen sondern auch die Junggebliebenen eifrig das Tanzbein. Die Gedanken der Älteren schweiften dabei wohl immer wieder zurück an den Badlmeikirta z'Meinetschlog und an den Badlmeitanz beim Pauli.

Die Fahrt mit zwei Autobussen und eigenen Pkw am Montag in die alte Heimat wurde zu einem einmaligen Erlebnis für die Teilnehmer. Schon lange nicht hatten in der Kirche von Meinetschlag Menschen so inbrünstig gebetet wie bei dieser Messe, die der jetzige Pfarrer unseres Heimatortes in deutscher Sprache hielt und zu der unser Lm. Bert Guschlbauer auf der Orgel spielte. Nach 44 Jahren wieder einen Gottesdienst in der Heimat feiern und in der Erinnerung an die Erstkommunion vor vielen Jahren nun in der Heimatkirche zum Altartisch gehen zu können, das bewegte alle zutiefst. Da glänzten bei den meisten der 130 Meinetschläger Pfarrangehörigen die Augen feucht. In seiner Ansprache redete uns der Pfarrer mit „Liebe Meinetschläger!" an uns als solche fühlten wir uns wahrlich, auch wenn viele nachher die Gräber ihrer Lieben nicht mehr fanden und auch vergebens nach dem Elternhaus Ausschau hielten. Nach einem Gang durch die entfremdeten Heimatorte ging die Fahrt über Kaplitz, Budweis und Krummau zurück zur Grenze. Ein Besuch der Kirche von Unterhaid zu später Abendstunde und eine aus tiefstem Innern kommende spontane Andacht vor der Muttergottesstatue von Maria Schnee bildete den Abschluß der Fahrt, die viele Teilnehmer mit spannender Erwartung angetreten hatten. Zu den Fahrtteilnehmern zählte auch Pfarrer Friesenecker aus St. Oswald.

Der letzte Tag des Pfarrtreffens, der 15. August, war verbunden mit den kirchlichen Feiern zu Maria Schnee am Hiltschner Berg. Nach vielen Jahren wallfahrtete wieder einmal eine Schar Meinetschläger nach Maria Schnee, diesmal von Windhaag zum Hiltschner Berg. Um 7.30 Uhr zog die Gruppe, in der sich auch der Gemeindesekretär Amtsrat Pilgerstorfer und noch andere Windhaager befanden, vom Marktplatz ab. Vorbeter Heinrich Graser aus Windhaag/Predetschlag führte die Pilgerschar an. Betend und singend ging es auf Feld- und Güterwegen nach Mardetschlag und auf dem Kirchensteig nach Leopoldschlag. Im Dorf Leopoldschlag zweigte die 44köpfige Pilgerschar in Richtung Pferdeeisenbahnstraße ab. Steil ging es dort bergauf in den Wald und immer öfters wischten Männer und Frauen mit dem Taschentuch über Stirn und Wangen. Da war es angebracht, daß der Vorbeter bei diesem Anstieg mit den Litaneiversen aussetzte. Unser Vorbeter Schmidfranzei von daheim hätte wohl gesagt: „Sou, hiazt gemma wieda a weng lari!"

Nach dreistündigem Fußmarsch zogen die Wallfahrer aus Windhaag unter Glockengeläute in das Kirchlein Maria Schnee ein und beendeten die Wallfahrt mit einer kurzen Andacht.

Schon am Morgen dieses Tages hatten manche Pfarrangehörige die Heimreise angetreten, die Tischrunden beim Mittagessen in den Windhaager Gasthäusern waren merklich kleiner geworden. Nur wenige Landsleute genossen die heimatliche Atmosphäre noch bis zum nächsten Tag. Ein Treffen besonderer Art mit einer Menge Gemeinsamkeiten war zu Ende gegangen. Wenn die Besucher aus unserer Pfarrgemeinde sagen können: „Wir haben in Windhaag ein Stück Heimat erlebt", so ist das der schönste Dank an die Organisatoren für die nicht geringen Vorbereitungsarbeiten.

Allen Ehrengästen, wie Herrn Dir. Konsulent Zahorka, Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft für Oberösterreich, mit Frau, Herrn Konsulent Werner Lehner (Hohenfurth) aus Bad Leonfelden, Herrn und Frau Böhm (Rosenthal) aus Linz, Herrn K. Luksch (Pflanzen) aus München, Herrn und Frau Koplinger (Friedberg) aus Linz und allen anderen Vertretern der Heimatpfarren sowie Herrn OSR und ehemaligen Bürgermeister Hillgartner aus Gallneukirchen sei nochmals herzlichst für die Teilnahme an der Patenschaftsfeier gedankt.

Abschließend noch ein herzliches Dankeschön an jene Heimatfreunde, die mit ihren Geldspenden die Durchführung des Festes erst ermöglichten, sowie den Spendern der Fahnenbänder und Herrn Franz Gabath, Aalen, BRD, für die Spende der Gedenksteinplatte.

J. Quass

Wirtschaftsgespräch Niederösterreich — Südmähren in Hollabrunn

In Südmähren besteht größtes Interesse an Tauschgeschäften, Kooperationen, Jount ventures und Zusammenarbeit auf Drittmärkten mit niederösterreichischen Unternehmen. Bei dem Wirtschaftsgespräch im Rahmen der Hollabrunner Weinlandmesse präsentierten die tschechoslowakischen Teilnehmer ein „Angebot der gegenseitigen Zusammenarbeit zwischen Handels- und Produktionsunternehmen des Kreises Südmährens und Niederösterreich", das 23 Unternehmen mit ihren Produkten anführt und das von den niederösterreichischen Experten als sehr konkret und interessant bezeichnet wurde. Der Präsident der niederösterreichischen Handelskammer, Abg. Ing. Leopold Maderthaner, bezeichnete das Gespräch als sehr konstruktiv und praxisbezogen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es zu einer ständigen Einrichtung der Hollabrunner Messe wird.

In der Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn wurde auch ein Vertrag zwischen den Bezirken Znaim und Hollabrunn unterzeichnet, der neben kulturellen, sportlichen und wirtschaftlichen Kontakten auch eine enge Zusammenarbeit zwischen den Einsatzverbänden in Katastrophenfällen vorsieht.

Für die künftigen Sommerlager benötigen wir neue Zelte

Liebe Landsleute! Seit nunmehr über 35 Jahren machen wir Sommerlager, die allseits beliebten Sommerlager für Kinder und junge Leute im Alter von ca. 8 bis 16 Jahre. Auch wenn, wie Sie bestimmt zuletzt gelesen haben, die Teilnehmerzahl aus den Reihen der Landsleute nicht so ist, so wie wir uns dies eigentlich vorstellen könnten, werden wir auch in den kommenden Jahren diese Ferienlager durchführen (die Lagerleitung ist wie immer unentgeltlich in deren eigenem Urlaub tätig). Wir werden uns natürlich verstärkt um Teilnehmer aus dem landsmannschaftlichen Bereich bemühen — und wenn Sie da mitmachen, dann braucht uns um die weitere Durchführung nicht bange zu sein!

Eines macht uns jedoch Sorge. Es geht um unsere Zelte. Diese werden von Zeit zu Zeit erneuert, eben je nach Geldlage — und unsere Kasse ist wahrlich nicht sehr prall gefüllt.

Aber bereits im Vorjahr hatten wir nach Regengüssen Probleme und trotz Imprägnierung stand das eine oder andere Zelt sozusagen „unter Wasser". Die Zelte wurden repariert und trotz all dem gab es heuer ebenfalls Probleme. Die Zelte haben für mitteleuropäische Breiten ausgedient (für südliche Gefilde würden sie bestimmt noch reichen). Alles wird nun einmal kaputt, auch noch so gute Zelte.

Es müssen also mindestens 10 bis 12 neue und gute Zelte angeschafft werden. Ein gutes Zelt kostet etwa 2500 bis 3000 Schilling — somit müßten wir in etwa 25.000 bis 36.000 Schilling auf den Tisch legen. Und das übersteigt sicherlich unser Budget. Aber ohne Zelte kann kein Sommerlager durchgeführt werden! Aus diesem Grund richten wir an alle Landsleute die Bitte, uns bei der Anschaffung neuer Zelte zu helfen. Jede Spende ist uns da wirklich herzlich willkommen (wenn jeder Leser nur wenige Schillinge spendet usw., dann könnte es gelingen — so lautet ein ungeschriebener Satz, aber dem ist es zumeist nicht so. Dennoch soll es eine kleine Anregung sein). Da wir aus technischen Gründen der Sudetenpost keine Zahlscheine beilegen können, dürfen wir Sie sehr herzlich ersuchen, allfällige „Unterstützungsspenden zur Anschaffung neuer Zelte" auf das Konto Nr. 002-31266, bei der Ersten Österreichischen Spar-Casse, zur Einzahlung zu bringen (bitte unbedingt auf den Zweck hinweisen).

Wir hoffen, daß Sie für unser Anliegen Verständnis zeigen und uns helfen. Schon jetzt möchten wir Ihnen allen, sehr geehrte Landsleute und Freunde der Sudetendeutschen, ein **„Herzliches Dankeschön"** entbieten. Ihr Einverständnis vorausgesetzt, werden wir keine Dankschreiben verfassen (zwecks Einsparung der Portokosten), es sei denn, Sie machen einen entsprechenden Vermerk auf der Einzahlung.

Jedenfalls werden wir bei Gelegenheit den Gesamtbetrag der Spendenaktion bekanntgeben, ebenso den Ankauf der dringend benötigten Zelte (sozusagen eine offene Abrechnung).

Ihre Sudetendeutsche Jugend Österreichs

Dr. Hergl 90 Jahre

Der als Sohn eines Reichenberger Rechtsanwaltes geborene Regierungsdirektor a. D. Dr. Walter Hergl beging kürzlich seinen 90. Geburtstag. Sein besonderes Verdienst ist die Rettung des Adalbert-Stifter-Hauses in Waldkraiburg, in dem der verdiente Landsmann heute seinen Lebensabend verbringt.

Die Meinungsmacher

Nach der „Sudetenpost" vom 3. August hielt Dr. Wolfgang Stresemann, der Sohn des rührigen Außenministers in der Weimarer Regierung, Dr. Gustav Stresemann, bei einem Seminar einen „Geschichts"-Vortrag. Er führte an, daß er nicht verstehen könne, warum das deutsche Volk nach dem ersten Weltkrieg immer gerufen hat: „Gott strafe England!" Ich kann ihm die eindeutige Antwort geben: Sofort nach dem Kriegsende war der frühere US-Präsident Hoover mit der Lebensmittelverteilung an die notleidende Bevölkerung Europas beauftragt worden. In seinem Bericht beklagte er sich mit Recht über die Haltung der Engländer, denn sowohl ihm als auch dem deutschen Volk waren die Worte des britischen Admirals Sir Rosslyn Wemys aus jenen Tagen gar wohl bekannt: „. . . ich begreife nicht, weshalb ihr Amerikaner die Deutschen füttern wollt." Infolge der Nahrungsmittelblockade durch die Engländer und Franzosen haben Tausende von Deutschen die Qualen langsamen Verhungerns durchgemacht. Den Tod der Kleinkinder und Greise haben die Deutschen nicht vergessen und konnten sie nicht vergeben.

Ich glaube nicht, daß der ehemalige Außenminister seinen Sohn Wolfgang nicht über die Hintergründe informiert hat, die

Tribüne der Meinungen

zum ersten Weltkrieg führten und auch nicht über das Intrigenspiel der Engländer gegenüber Deutschland. Ist ihm nicht die Rede seines Vaters vom 14. 9. 1925 bekannt? Kennt er nicht den Locarno-Pakt vom 1. 12. 1925, in welchem nur von den Westgrenzen die Rede ist und den von ihm 1926 mit den Sowjets abgeschlossenen Freundschaftsvertrag mit dem Vorbehalt einer späteren Gebietsbereinigung auf Kosten Polens? Kennt er auch nicht aus dem Jahre 1929 die beschwörenden Worte seines Vaters an den Engländer Bruce Lockhart, wobei er ihm die Schuld der Engländer vorwirft? Wenn sich Stresemann jun. nur ein wenig mit Geschichte beschäftigt hätte, müßte er die von einem britischen Wissenschaftler in einer englischen Wochenschrift veröffentlichten Zeilen kennen (nur weil Deutschlands Wirtschaft nach 1871 einen ungeheuren Aufschwung erlebte): „. . . wäre morgen jeder Deutsche beseitigt (!), es gäbe kein englisches Geschäft, noch irgendein englisches Unternehmen, das nicht wüchse. Hier sind zwei wachsende Nationen, die aufeinander drücken . . . eine von beiden muß das Feld räumen . . ., macht Euch fertig zum Kampf mit Deutschland, denn Germaniam esse delendam (‚Deutschland muß vernichtet werden')". Weltbekannt ist der Ausspruch des engl. Premiers William Ewart Gladstone aus dem 19. Jahrhundert: „England habe entschlossen dagegen aufzutreten, wenn irgendeine Macht, wer immer es sei, einen übermäßigen Zuwachs erfahre." England will auf Kosten des Blutes der anderen Völker das europäische Gleichgewicht aufrecht erhalten (balance of power). Das gilt seit Jahrhunderten so, also auch vor 1914 und 1939. Der Oxford-Historiker Taylor: „Die zwei Kriege, die England gegen Deutschland führte, hatten in der Hauptsache einen und denselben Grund: Es gibt zuviele Deutsche und Deutschland ist zu stark." Deshalb ist es besetzt und mehrfach geteilt, und die anderen führten seit Kriegsende 150 Kriege!

In seinem Vortrag hat der geschichtsunkundige Stresemann jun. gemeint, daß es ein Fehler Englands gewesen sei, 1938 in München nachgiebig gewesen zu sein. Er weiß scheinbar nicht, daß der damalige Premierminister Chamberlain Zeit gewinnen wollte, denn England fühlte sich für den erstrebten Krieg mit Deutschland noch zu wenig gerüstet! („Macht Euch fertig zum Kampf mit Deutschland.") Er kennt natürlich auch nicht das Schreiben Hitlers an Chamberlain vom 23. August 1939, in welchem es u. a. heißt: „Deutschland hat niemals Konflikte mit England gesucht und sich nie in engl. Interessen eingemischt. Es hat sich im Gegenteil — wenn auch leider vergebens — jahrelang bemüht, die engl. Freundschaft zu erwerben. . . . Ich habe zeit meines Lebens für eine deutsch-englische Freundschaft gekämpft . . ."

In diesen Tagen wird wieder laufend des „Überfalls auf Polen" gedacht werden. Statt Unsinn zu sprechen, halte ich es für ratsamer, z. B. die Rede des sowj. Außenministers Molotow vor dem Obersten Sowjet vom 31. Oktober 1939 nachzulesen und auch die Unterredung zwischen Hitler und dem amerikanischen Unterstaatssekretär Sumner Welles am 2. 3. 1940. Erst studieren, dann denken und dann erst reden.

Der Neu-Amerikaner Stresemann, sein Vater wurde in Berlin geboren und starb daselbst am 3. Oktober 1929, emigrierte nach der Aussage in seinem Vortrag vor Kriegsausbruch nach den USA und ist stolz, die Staatsbürgerschaft dieses kulturlosen Staates zu besitzen. Das alte Rom hatte zwar eine hohe Kultur, aber ab dem Zeitpunkt des Verfalls hieß es bei manchem Bürger: „Ubi bene ibi patria" (wo es mir gut geht, **dort** ist mein Vaterland). Seiter

Sie war eine beispielhafte Frau

Die aus Troppau stammende einstige Finanzbeamtin, Frau Olga Konecny, ist im Alter von 87 Jahren in einem Alterswohnheim, wohl umsorgt nahe ihrer neuen Heimat Feucht bei Nürnberg verstorben. Die Witwe nach dem um die Troppauer Landsmannschaft in Nürnberg verdienten Finanz-Oberamtmannes i. R. Franz Konecny hat nach der Vertreibung mit ihrem Gatten ihrer Familie in Nürnberg eine mütterlich-umsorgte neue Heimat bereitet. Ihre beiden Söhne, Univ.-Prof. Dr. Gottfried Konecny und Professor Forschungsdirektor Dr. Ewald Konecny sowie ihre Tochter, die Lehrerin Gerlinde Treubert, wurden zu Persönlichkeiten, die im Geiste ihrer Eltern Vorbilder in ihren Lebensbereichen sind. Beim Begräbnis in Feucht nahmen die Familien Konecny, Sperner und Treubert sowie mehr als hundert weitere Trauergäste, darunter der Troppauer Singkreis in Nürnberg, Abschied von dieser beispielhaften Frau, Mutter und Tante.

Buchausstellung in Klosterneuburg

Neben sudetendeutschen Autoren werden auch Autoren karpatendeutscher, siebenbürger und donauschwäbischer Herkunft vorgestellt! Im Rahmen des Sudetendeutschen Heimattages 1989 findet am **Sonntag, dem 24. September** im Foyer der Babenbergerhalle in Klosterneuburg die traditionelle Buchausstellung des Wort- und Weltverlages statt. Die Ausstellung ist von 12 bis 14 und von 15 bis ca. 17.30 Uhr geöffnet. Auch heuer werden Bücher sudetendeutscher, siebenbürgischer, karpatendeutscher und donauschwäbischer Autoren vorgestellt. Schon jetzt dürfen wir Sie recht herzlich einladen, diese bestimmt sehr interessante Buchausstellung zu besuchen!

Gedenkstein an Rosenthal im Böhmerwald

Die Pfarrgemeinde Rosenthal wählte am 19. August ihren bereits bewährten Berichterstatter Landsmann Josef Steininger als neuen Heimatbetreuer. Anschließend feierte man bei guter Stimmung und abendlicher Tanzunterhaltung das Heimattreffen im Festlokal, Gasthof Blumauer in Rainbach bei Freistadt. Am 20. August fand unter zahlreicher Teilnahme der Landsleute und der Rainbacher Bevölkerung die Weihe des Gedenksteines mit Kranzniederlegung, sowie die Weihe des von Landsmann Dr. Ackermann gespendeten Fahnenbandes zu Ehren unserer Gefallenen und Verstorbenen statt. Die Festmesse zelebrierte Herr Pfarrer Weinbauer, wobei er besonders auf unsere Vergangenheit einging.

Nach der Weihe des Gedenksteines und Begrüßung aller Ehrengäste und Vereine durch Heimatbetreuer Steininger sprachen mit sehr bewegten Worten unser Landesobmann Zahorka und Herr Stockinger, Bürgermeister der Gemeinde Rainbach, zu unserem heimatlichen Geschehen. Den Festzug begleitete die Musikkapelle Rainbach, der Kameradschaftsbund und Vertreter unserer Landesmannschaften mit ihren Fahnen. Außer der Fahne unserer Marktgemeinde begleiteten unser Fest die Fahnen der Sudetendeutschen Landsmannschaft, der Städte Kaplitz, Hohenfurth, Rosenberg und der Gemeinde Oberhaid.

Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Tief drin im Böhmerwald" klang unser schönes Fest aus. Über den guten Verlauf des Festes, zu dem besonders Herr Konsulent Werner Lehner viel beigetragen hat und den zahlreichen Besuch freuen sich und danken allen Teilnehmern die Landsleute Böhm und Kroiß.

Besondere Rolle Bonns bei Hilfe für Osteuropa

Der US-Botschafter in Bonn, Vernon Walters, hat die besondere Rolle der Bundesrepublik Deutschland unterstrichen, die Reformen in Osteuropa insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet zu unterstützen. Im Deutschlandfunk (Köln) sagte Walters, die BRD habe vielleicht sogar die „führende Rolle". Ein Fortschritt in Richtung auf ein demokratisches, stabiles Polen oder Ungarn hilft nach seinen Worten möglicherweise auch, „die DDR-Probleme später zu lösen".

Der Botschafter befürwortete ein Hilfsprogramm in der Art des einstigen Marshallplans für Westeuropa. Dabei sollte es nach seiner Auffassung jedoch keinen ungebundenen Kredit geben, sondern nur Kredite für spezifische Projekte, die zu Fortschritten in der Wirtschaft dieser Länder führen. US-Präsident George Bush hatte bereits angeboten, Polen und Ungarn wirtschaftliche Hilfe in Höhe von 125 Millionen Dollar zu leisten.

Zurückhaltend äußerte sich Walters auf die Frage, ob angesichts der Politik des sowjetischen Staats- und Parteichefs Michail Gorbatschow der Kalte Krieg zwische Ost und West zu Ende sei: „Wir haben keine Sicherheit . . ., wir können nur hoffen." Es werde zwar viel von Frieden, Abrüstung und Verringerung der Streitkräfte auf der östlichen Seite gesprochen, „aber bis jetzt bleibt die Produktion gleich: eine Panzerdivision monatlich". Walters fügte hinzu: „Sie reden von Frieden und Freiheit, aber wir sehen, was wir sehen."

Mandelsteintreffen der Klemensgemeinde

Am 27. August fand nun zum 34. Mal das Treffen am Mandelstein statt.

Schon am Samstag herrschte in Weitra ein reger Betrieb. Wieder waren die Landsleute aus den verschiedensten Bundesländern Österreichs und der BRD gekommen, Böhmerwälder welche sich in der Nähe der Heimat fühlten und hier ihre Landsleute trafen. In kleinen Gruppen fanden sie sich auf den Felsen des Mandelsteins ein und besprachen die Lage ihrer Ortschaften, suchten die Kirchen und einzelne Häuser zu erkennen und Änderungen festzustellen. Schon am Nachmittag veranstalteten einzelne Gemeinden Treffen. Eine besonders nette Idee, Grußkarten an ältere Landsleute mit den Unterschriften der Anwesenden.

Im wie immer überfüllten Saal fand dann der Heimatabend statt. Landsmann Trsek, der mit den engsten Mitarbeitern der Klemensgemeinde wieder alle Vorbereitungen getroffen hatte, begrüßte die Landsleute und gedachte besonders der am 14. Juni d. J. verstorbenen Theresia Gruber, welche sonst immer mit ihren Gedichten und Lesungen zum Gelingen dieser Abende beigetragen hatte.

„Die Räuber aus dem Böhmerwald", eine kurze Erzählung aus dem Jahr 1936, ein Erlebnis, das Landsleute aus dem Ostsudetenland auf einer Radfahrt durch den Böhmerwald bei Bistritz hatten, lockerte den Abend auf.

Höhepunkt waren sicher die Dias von Hauptschuldirektor i. R., Hermann Pröll. Er führte durch das schöne Grenzland beiderseits des Böhmerwaldes, Dörfer und Städte, Kirchen und altgewohnte Plätze und Gassen, wieder neu hergerichtet oder verfallen, wurden in künstlerischer Darstellung auf der Leinwand gezeigt.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag öffnete der Himmel seine Schleußen und ein grauer Morgen veranlaßte die, trotz des schlechten Wetters in gewohnter Zahl erschienenen Landsleute Schirme und Regenmäntel mitzunehmen. Aber die Sonne setzte sich durch und wieder begleitete ein schöner Tag die Besucher der Feldmesse und des Treffens auf dem Mandelstein.

Landsmann Trsek konnte bei seiner Begrüßung auf die Vertreter der beiden großen Parteien hinweisen, Abg. z. NR. Gustav Vetter, der, wie immer, die Landsleute begrüßte, Landesrat Brzezovsky auch ein oftmals anwesender Besucher des Mandelsteins. Dr. Ernst Waldstein sprach im Namen der Klemensgemeinde. Alle Referenten gingen auf die jetzige Lage im Ostblock ein, welche eine Wende nicht nur für diesen ist, sondern auch für ganz Europa und vielleicht auch die Probleme der Heimatvertriebenen von 1945 berühren könnte.

Lebhaft, wie immer die Predigt von Pater Bonfilius Wagner. Sie war aufgebaut auf dem 50jährigen Jubiläum von Dechant Siedl, einem österr. Pfarrer aus Höhenberg, dessen Pfarrgebiet nach Böhmen hineinreichte. Dechant Siedl setzte sich schon 1945 nicht nur für seine Pfarrkinder jenseits der Grenze ein. Die Vertriebenen fanden bei ihm jederzeit Hilfe und Zuflucht.

Das herrliche Wetter veranlaßte wohl auch die Tschechen zu einem „Erkundigungsflug" an die Grenze. Sie filmten vom Hubschrauber das Vertriebenentreffen auf dem Mandelstein für ihr Fernsehen. (Das österreichische Fernsehen mißt unseren Veranstaltungen weniger Bedeutung bei.) Nachmittags fanden dann in den umliegenden Ortschaften die Treffen der einzelnen Gemeinden statt und mit dem Versprechen sich im nächsten Jahr wieder zu sehen, wurden die beiden Tage in Weitra und auf dem Mandelstein beschlossen.

Wir haben gelesen

Johannes Bammer (1888—1988) von Widmar Hader, 100 Seiten, 48 Abbildungen zum Preis von S 154.— (DM 22.—)

Der Komponist Bammer ist in Nikolsburg geboren und verbrachte seine Jugendzeit bis 1904 in dieser Stadt, wo sein aus Ottenthal stammender Vater das Gasthaus zum „Grünen Baum" in der Rudolfstraße 7 (Pollauerstraße) betrieb und außerdem Besitzer des Hauses Wienerstraße 41 war. Das Buch beschreibt ausführlich seine Kindheit und die prägenden Eindrücke, die er dort empfing. Weitere Stationen waren Leitmeritz, Prag, Graz (Studium) und Rumburg. Das vielfältige kulturelle Leben der Sudetendeutschen kommt im Lebensweg Bammers und seiner Bekanntschaft mit bedeutenden Künstlern zum Ausdruck. Seine Stationen nach der Vertreibung waren Löbau in Sachsen (aufgrund seiner Freundschaft mit dem Klavierfabrikanten Förster), Rüdesheim, Frankfurt, Höchberg und Bonn, wo er 3 Wochen vor Erreichung seines 100. Geburtstages starb. 1987 erhielt er den südmährischen Kulturpreis. Ein umfangreiches Werkverzeichnis beschließt das Buch, wobei besonders die Klavier- und Kammermusik, wie auch Bammers Liedschaffen hervortreten. Widmar Hader, der Leiter der südmährischen Sing- und Spielschar, hat zahlreiche Werke Bammers im Repertoire. Das Buch enthält 48 Abbildungen (rund ein Drittel aus Nikolsburg) und zahlreiche Notenbeispiele. Es ist nicht nur für den musikalisch Interessierten, sondern für jeden kulturbeflissenen Sudetendeutschen eine kurzweilige Lektüre. Der Kulturverein Nikolsburg empfiehlt das Buch auch als Geschenk und besorgt den Vertrieb in Österreich. **Zuschriften an:** Kulturverein Nikolsburg, Obmann Reiner Elsinger, Brieffach 50. A-2380 Perchtoldsdorf.

Kurt Werner, geboren in Aussig an der Elbe, Pyromis-Verlag, Aschbach 1985. Direktversand über den Verfasser, Hermann-Brill-Str. 11, D-6200 Wiesbaden.

Obwohl zu diesem höchst bemerkenswerten Buch bereits mehrere Besprechungen erschienen sind, so von Dr. Walter Becher im „Sudetenland" 1/1987, von Ortfried Kotzian in der „Kulturpolitischen Korrespondenz" vom 25. 1. 1987 und von Alfred Herr in der „Bohemia" 29/1, 1988, wage ich, nein, drängt es mich dennoch, mich zu diesem unvergleichlichen Werk zu äußern. Unvergleichbar? Ja, denn es ist kein Heimatbuch im strengen Sinn, wie nach seinem Titel zu erwarten wäre, auch kein wissenschaftliches Kompendium katexochen, wie ein flüchtiges Durchblättern einzelner Kapitel und des Anhangs vermuten ließe; aber es ist von beidem viel da, und zwar in einer vom Verfasser glückhaft gefügten Synthese. Hier wird Zeitgeschichte aufgerollt aus dem Erleben der geliebten Nordböhmischen Heimat, aus dem schmerzlichen Widerfahrnis des Krieges und seiner Folgen, aus dem lehrreichen beruflichen Wirken und nicht zuletzt aus einem bestaunenswerten Um- und Weitblick auf die weltumspannenden Tatbestände und Ereignisse unseres Jahrhunderts. Dies alles geschieht unter der Wegweisung — so habe ich es auf Schritt und Tritt empfunden — der platonischen Kardinaltugenden, die Kurt Werner in außerordentlichem Maße zueigen sind. Gerechtigkeit in der Beurteilung, die weder beschönigt noch entstellt, erweist er allen Gesinnungsträgern, welcher Richtung sie auch zugewandt sein mögen, Mut zeigt er im Entlarven von Fehlentwicklungen und Mißständen unserer Epoche, Selbstbeherrschung übt er in der Anklage des und der Verwerflichen und Weisheit offenbart er in Auswahl und Anbot zieltreffender Fingerzeige. Insgesamt ergibt sich eine zeitkritische Aufschlüsselung und Abrechnung der geistigen Gegebenheiten, die, aus persönlicher Erfahrung wie tiefgründigem Studium umfassender Literatur gewonnen, zum Weltbild wird. Darüber hinaus zum bewundernswerten Bekenntnis eines Mannes, der „immer strebend sich bemüht", die Wahrheit zu ergründen und der Rechtschaffenheit zu dienen.

Daß solches Tun nicht ohne Fährnis verläuft, mag kaum überraschen. So enthält die Lebensbeschreibung des am 2. Juli 1920 geborenen Aussigers wechselhafte Fügungen: Geborgenheit wie Not der Prödlitzer Kinderjahre, erfolgreichen Wissenserwerb in der Handelsakademie der Elbestadt und an der Hochschule für Welthandel in Wien, Kriegseinsatz und Heimatverlust, Berufsarbeit im hessischen Staatsdienst, schwere Erkrankung und Selbstfindung, publizistisches Schaffen. Bewegt wie der äußere Lebensweg ist auch der innere Werdegang. Aufgewachsen auf dem Gelände der Sozialdemokratie und ihr zugehörig, muß der unerbittlich Forschende und Ringende sich allmählich in der Auseinandersetzung mit ihrem Geno- und Phänotyp von ihr lösen und zum freiheitlichen Konservatismus christlicher Prägung hinfinden. Der Übergang vollzieht sich gewissensgelenkt in den Wehen eines Reifeprozesses, der vom Gedankengut abendländischer Philosophie und von der Hinwendung zu Gott als dem Summum bonum mitbestimmt wird. So folgt Kurt Werner, als Werdender und sich Wandelnder gültigstem Menschsein verpflichtet, dem als Motto seinem Buch vorangestellten Seneca-Wort: „Edles wächst zur Höhe seines Ursprungs heran" und bleibt dennoch seinem Wesenskern treu, zu dessen Bestandteilen Heimatverbundenheit wie Sudetendeutschtum gehören. Von hier aus schärft sich sein Blick auf Minderheiten und Volksgruppen und weitet sich auf die brennenden Fragen in den politischen, soziologischen, ökonomischen und ökologischen Bereichen rechtlicher und staatlicher Ordnung, und er beantwortet sie aus dem verblüffend umfangreichen Leseschatz eines Polyhistorikers, aber ebenso mit eigenen von wirklichkeitsbezogener Philosophie und ernster Ethik getragenen Ideen. Ohne der Gefahr eingeengter Absonderung oder Vereinzelung zu verfallen, stellt er die Problematik aus Ganzheitssicht in den „Umrissen einer neuen Ordnung" richtungsweisend und gemeinverständlich dar. Wie der Autor am Ende seiner „Betrachtungen" „Dank an die Heimat" abstattet, so muß auch den Leser tiefe Dankbarkeit erfüllen für das Geschenk dieses geistigen Gewinn und seelische Bereicherung vermittelnden Buches. Dr. Jolande Zellner

Die EG sucht Zusammenarbeit mit Osteuropa

Die Europäische Gemeinschaft strebt verbesserte Beziehungen in Politik und Wirtschaft mit der Sowjetunion und den übrigen Ländern Osteuropas an. Zehn Monate nach der gegenseitigen Anerkennung zwischen der EG und dem Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (Comecon) haben sich die zwölf Außenminister am Montag in Luxemburg zum ersten Mal ausführlich mit dem Prozeß der Annäherung der beiden Blöcke beschäftigt. Voraussichtlich im Mai wollen die Außenminister die Kommission dazu ermächtigen, mit der Sowjetunion ein Handels- und Kooperationsabkommen auszuhandeln. Außerdem wird ein Vertrag über die Fischereirechte und den Handelsverkehr mit Textilien angestrebt. Dabei sind die Russen an einer breit angelegten Kooperation, am Informationsaustausch sowie an der Schulung von Managern interessiert.

Auch mit den übrigen Ländern im Comecon zeigt sich die Gemeinschaft dazu bereit, mit dem Abschluß von Handels- und Kooperationsverträgen einen Beitrag zur Verbesserung der von zahlreichen Schwierigkeiten gekennzeichneten wirtschaftlichen Lage zu leisten. Außerdem will man den in Polen, Ungarn und einigen anderen Ländern in Gang gekommenen Reformprozeß nach Kräften unterstützen und ein „Globalkonzept" zur Verbesserung der Zusammenarbeit erarbeiten.

Mit Rumänien sind die seit April 1987 laufenden Verhandlungen über den Abschluß eines Handels- und Kooperationsabkommens dagegen ausgesetzt worden; erst wenn Staats- und Parteichef Nicolae Ceausescu sein „Umsiedelungsprogramm" der rumänischen Dörfer stoppt, sollen sie wiederaufgenommen werden. Falls sich die innenpolitische Lage in Rumänien weiter verschlechtern sollte, will die EG über ihre Botschafter einen noch stärkeren Druck auf Ceausescu ausüben.

In den vergangenen Monaten hat die Brüsseler EG-Kommission bereits mit Ungarn und der Tschechoslowakei Handels- und Kooperationsabkommen abgeschlossen. Mit den übrigen osteuropäischen Ländern wird gegenwärtig verhandelt oder sondiert, darunter auch mit der DDR. Die Ministerunde war sich am Montag einig, daß die EG-Kommission in den Verhandlungen mit Polen nach der Wiederzulassung der Gewerkschaft Solidarität weiteres Entgegenkommen zeigen soll. Bis zur Jahresmitte soll ein Handels- und Kooperationsabkommen unter Dach und Fach sein, das für Warschau fast so günstige Bedingungen wie für Budapest vorsieht.

Mit den Verträgen verfolgt die Gemeinschaft das Ziel, Möglichkeiten für die Steigerung des Warenverkehrs zu eröffnen, der momentan lediglich sieben Prozent des gesamten Außenhandels der EG ausmacht. Dabei sollen die Interessen der Gemeinschaft durch die strenge Einhaltung des Grundsatzes der Gegenseitigkeit gewahrt werden. Außerdem wollen die Zwölf mit den angestrebten Verträgen die in einigen osteuropäischen Ländern eingeleiteten Reformen unterstützen. Lediglich Großbritannien zeigt sich bei der Zusammenarbeit in Wissenschaft und moderner Technologie zurückhaltend, trägt jedoch die allgemein gehaltenen Schlußfolgerungen der Außenminister mit.

Für die künftige handelspolitische Zusammenarbeit sollen die Abkommen mit dem Comecon unter anderem folgenden Zielen dienen: Verbesserung des Marktzugangs auf beiden Seiten, Schaffung günstiger Arbeits- und Geschäftsbedingungen für die Wirtschaft der EG in Osteuropa, Festigung der Präsenz der Gemeinschaft durch „europäische Geschäftszentren" und ähnliche Einrichtungen. Die engere wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen EG und Comecon könne der EG besonders im Umweltschutz und in der Energiewirtschaft von Nutzen sein. Auch bei den Normen, der statistischen und wirtschaftlichen Informationsbeschaffung sowie in der Fischerei zeigt sich die Gemeinschaft an der Kooperation mit dem Osten interessiert.

Die Außenminister bekräftigten, daß die Gemeinschaft mehr als bisher gegenüber Osteuropa „mit einer einzigen Stimme" sprechen müsse. Die Zusammenarbeit dürfe nicht in ein „gegenseitiges Überbieten" ausarten, das sich zu ihrem Nachteil auswirken und die gemeinsamen Interessen in den Hintergrund drängen könnte. Daher sollen die EG-Mitgliedstaaten zusammen mit der Kommission Richtlinien für Exportkredite erarbeiten.

St. Germain und die Konsequenzen für Österreich und seine Nachbarn

Unter diesem Titel findet am 14. Oktober im Karl von Vogelsang-Institut in Wien, auf Anregung der Klemensgemeinde eine Veranstaltung statt, welche besonders für die deutschen Volksgruppen der ehemaligen Monarchie von besonderem Interesse ist.

Sie könnte auch unter dem Titel: „1919 — St. Germain und seine Folgen für die deutschsprachigen Volksgruppen der Monarchie" heißen.

Des Jahres 1938 wurde im vergangenen Jahr wohl im Übermaß gedacht. Nicht erwähnt wurde hierbei, daß das Diktat von St. Germain für die Ereignisse in der Zwischenkriegszeit und damit auch für den Zweiten Weltkrieg mitverantwortlich war.

Für die deutsche Bevölkerung der Monarchie, welche nicht bei Österreich blieb, war St. Germain von besonders schmerzlicher Bedeutung.

Die Klemensgemeinde regte deshalb die Tagung an und fand im Vogelsang-Institut und im Österreichischen Ost- und Südeuropa-Institut nicht nur Verständnis, sondern auch Unterstützung und Mitgestaltung. Hiefür herzlichen Dank!

Eingeladen sind alle Interessenten, welche sich mit den Fragen unserer Geschichte befassen. Schon jetzt melden verschiedene Organisationen ihre Teilnahme an. Die Besucherzahl ist aber aus räumlichen Gründen auf 100 Personen beschränkt, deshalb ersuchen wir um umgehende Anmeldung (Einladungen werden separat ausgesendet).

Programm:

Samstag, 14. 10. 1989:

10 Uhr: Eröffnung durch Univ.-Doz. Dr. Arnold Suppan (Österreichisches Süd- und Osteuropa-Institut), Klemensgemeinde: Ministerialrat a. D. Dr. Hans Halwa

10.30 Uhr: OR Dr. Heinz Tichy (Bundeskanzleramt), „Die Minderheitenpolitik in Ostmitteleuropa zwischen den beiden Weltkriegen"

12.30 Uhr: Mittagspause, Essen im Institut

14.30 Uhr: Gerhard Freißler, Diavortrag: Geschichte und Struktur der Sudetenländer

15 Uhr: Dkfm. Hannes Rest, „1945, eine Folge aus St. Germain"

15.30 Uhr: Dr. Helmut Matejka (Univ. Wien), „Aufnahme und Eingliederung deutscher Flüchtlingsgruppen in Österreich nach 1945"

Pause

16.15 Uhr: Diskussionen über die Vorträge, Diskussionsleitung Doz. Dr. Suppan

19 Uhr: Kamingespräch, Einführung von Prof. Dr. Helmut Slapnicka (Linz), „Die Sudetendeutschen in Vergangenheit und Gegenwart"

Nach der Diskussion am Nachmittag können Anmeldungen für das Kamingespräch abgegeben werden. Redezeit fünf Minuten, Diskussionsredner 2 Minuten. Diese Zeiten müssen unbedingt eingehalten werden.

Für die Kamingespräche haben sich schon namhafte Persönlichkeiten angemeldet. Gerade dieser Teil der Veranstaltung ist für jene Landsleute von besonderer Bedeutung, welche sich mit der geschichtsphilospophischen Frage der Vertreibung auseinandersetzen wollen.

Wir ersuchen nochmals um baldige Anmeldung, spätestens bis zum 20. September an die Klemensgemeinde, Augustinerstraße 3, 1010 Wien.

Das Egerland heute

Nach Mitteilungen in- und ausländischer Presseberichte zusammengestellt von ehrenamtlichen Mitabeitern

Aich bei Karlsbad: Die Produktionsgenossenschaft TVAR in Aich produzierte für die schwedische Möbelfirma IKEA Tischplatten. - gd

Asch: Mit 4 Mill. Kronen wurde die 1981 abgebrannte Bäckerei jetzt wieder aufgebaut. - gd

Die Eger: Eine Feststellung aus der Prager Volkszeitung vom 14. 4. 1989 besagt folgendes: „Die Eger, der größte Fluß am Fuße des Erzgebirges, ist längst nicht mehr ein Fluß, wo man unbesorgt baden könnte. Schon der Blick auf das trübe und mit Schaum bedeckte Wasser nimmt einem die Lust zu solch einem Unternehmen. Die Wasserverschmutzung der Eger ist ein ernstes Problem geworden." - gd

Graslitz: In den Sammlungen der Musikfachschule in Graslitz befindet sich u. a. die größte Tuba der Welt. Sie mißt 2,6 Meter und hat ein Gewicht von nahezu 50 kg. Diese Riesentuba wurde seit 1926 in zahlreichen Ländern ausgestellt.

Marienbad: In Marienbad soll ein neuer Bäderkomplex errichtet werden. Dieser Bädenkomplex soll den namen „ARNIKA" erhalten. Für die Instandhaltung und Rekonstruierung von Kurobjekten in Marienbad wurden im vorigen Jahr 48Millionen Kronen aufgewendet. - gd

Prag lehnt Reformen ab, Tscheche fordert Regierungswechsel

Nur ein radikaler Wechsel in der Führung der CSSR kann nach Ansicht des tschechoslowakischen Soziologen Milos Zeman den unaufhaltsamen Niedergang des Landes zu einem der rückständigsten Staaten Europas stoppen. Diese für tschechoslowakische Verhältnisse umstürzlerischen Thesen vertritt er in der August-Ausgabe der amtlich zugelassenen Fachzeitschrift „Technicky magazin".

Die Kritik, die ein völlig degeneriertes Verwaltungssystem und das Fehlen öffentlicher Kontrolle für den Verfall der politischen Führung verantwortlich macht, ist die schärfste innenpolitische Abrechnung seit Jahren. In der einst hochentwickelten CSSR habe sich der Abstieg in den vergangenen Jahrzehnten immer schneller vollzogen, schreibt Zeman. „Es ist keineswegs anti-sozialistisch, die Unfähigkeit unkontrollierter Macht zu kritisieren. Im Gegenteil, es ist sicher nicht sozialistisch, diese Unfähigkeit zu tolerieren oder gar zu unterstützen." Je länger sich der Verfall fortsetze, desto unwilliger würden die gegenwärtigen Machthaber zum Rücktritt bereit sein.

Beobachter in Prag werteten den Artikel als Zeichen wachsender Ungeduld innerhalb des reformorientierten Flügels der KPC. Die Führung der CSSR hat sich bisher vehement gegen politische und wirtschaftliche Neuerungen nach sowjetischem Vorbild gestemmt.

„Vom Osten kommt der größte Feind"

Während des 39. Kongresses „Kirche in Not" in Königstein hätte der tschechoslowakische Theologe und Priester Josef Zveřina zum Thema „Tschechoslowakei — Land im Herzen Europas" sprechen sollen. Zveřina durfte jedoch nicht ausreisen. Über Umwege gelangte sein Manuskript nach Königstein. Im folgenden veröffentlichen wir es in einer gekürzten Fassung.

„Was erwarten wir vom neuen Europa? . . . Wir in der Tschechoslowakei sind — wie wir fortwährend betonen — im Herzen Europas. Ja, wir sind sogar das Herz, jubelndes und leidendes, und beides immer zusammen. Kreuzungspunkt Nord-Süd, Ost-West. Damit aber gehen wir den Kreuzweg.

Vom Osten kam zu uns die glücklich-unglückliche Evangelisation — aber auch ihr größter Feind, der kommunistische Atheismus. Vom Süden hat uns die franziskanische Bewegung und Frömmigkeit erfaßt, dann die Barockkunst. Aber zugleich die Begrabung der nationalen Selbständigkeit und der Austrokatholizismus. Vom Westen haben uns die Bewegung von Cluny, dann zahlreiche geistige Anstöße der gotischen Zeit beschenkt; aber auch die Kreuzzüge gegen die Hussiten, dann das westliche Schisma, die problematischen Früchte der Aufklärung und der Französischen Revolution haben uns heimgesucht. Vom Norden überschritten unsere Grenzen die protestantische Bibel mit der tiefen protestantischen Frömmigkeit, aber auch der Dreißigjährige Krieg und der schreckliche Weltkrieg.

Das war das alte Europa für uns. Was erwarten wir vom neuen? Zuerst das Beste, womit uns das alte, gute Europa beschenkt hat: die christliche Gemeinschaft. . . . Die neuen Anstöße zu geistiger und kultureller Einheit und zur gemeinsamen Erneuerung. Wir fühlen uns im Millenium des Todes des heiligen Adalbert verbunden. Er war wirklich einer der größten Europäer, und er bleibt das, hoffen wir, auch im ewigen Reich Gottes.

Uns geht es um alles. Darum brauchen wir vom neuen Europa Kräfte und Hilfe zum Leben und zur Einheit. Viele bei uns bemühen sich um einen Pluralismus. Was wir aber in unserer armseligen Situation benötigen, ist nicht so sehr die permanente Infragestellung, sondern die Klarstellung, wo sie nur immer möglich ist. Möge uns das neue Europa wieder große Persönlichkeiten schenken . . .

Natürlich brauchen wir keine Anonymität oder Übermächtigkeit der Autorität. Auch wir müssen unseren Dialog weiterführen, obwohl in anderer Richtung. Dazu hilft uns weder der Befehl noch die Contestation. Auch wir, die Kirche in Not, sind ein Teil der Christenheit. Auch wir fühlen uns mündig, denn wir sind dazu in harten Prüfungen gereift. Wir erwarten darum, daß das neue Europa unsere Erfahrungen ernst nehmen wird . . .

Wir erwarten vom neuen Europa große Offenheit — nicht nur für die Dritte Welt, sondern auch für die zweite und vierte. Es ist bedauerlich, daß manche Menschen im Westen mehr Gefühle hatten und haben für die schrecklichen Greueltaten aller Art in aller Welt als für jene in unserer Welt! Das neue Europa darf dazu nicht schweigen. Jedenfalls danken wir für die Hilfe, die wir schon bekommen haben. Wegen unserer Bedrohung bitten wir das neue Europa, alles zu vermeiden, was aufs Glatteis führen könnte. Wir befürchten den allgemeinen Verfall der christlichen Moral, der ethischen Grundwerte. . . . Das neue Europa muß an der Seite der Freiheit, der Gerechtigkeit, aber auch der Liebe stehen. Es sind nicht nur Sünder, sondern Hungrige, können wir mit Iwan Karamasow sagen; aber mancherorts gilt das Gegenteil. Ja, dort herrscht das, was Dostojewski befürchtete — die Macht des Teufels.

Das neue Europa braucht nicht nur ein neues Denken, sondern vor allem neue Liebe, allumfasende oder — wie man sagt — „planetarische Liebe". Die Teilnahme und Teilhabe an der göttlichen Liebe! Ohne sie sind wir nichts, haben wir zwar schon am Anfang unseres Glaubenslebens gehört, aber nicht gehandelt. Neue Tiefe des Glaubens, neue Frömmigkeit muß geboren werden. Sodann auch die neue Aktivität der Christen — wieder nach der unsterblichen Mahnung: ‚Denn ihr sollt ein Leben führen, das des Herrn würdig ist und in allem seinen Gefallen findet. Ihr sollt Frucht bringen in jeder Art von guten Werken und wachsen in der Erkenntnis Gottes. Er gebe euch in der Macht seiner Herrlichkeit viel Kraft, damit ihr in allem Geduld und Ausdauer habt."

Goldsuche

Tschechoslowakische Geologen sind erneut auf Goldsuche im Böhmerwald. Sie wollen etwa zehn Kilometer östlich der bayerischen Grenze alte Gold- und Wolfram-Minen untersuchen, von denen sie sich effektive Förderungen versprechen. Sollten die jetzt begonnenen Bohrungen erfolgreich sein, werden die Arbeiten unter Tage fortgesetzt, um die geschützte Landschaft des Böhmerwaldes nicht zu beeinträchtigen.

Ein Stalin-Platz in der CSSR

Einer der verkehrsreichsten Dorfplätze der Tschechoslowakei trägt noch immer den Namen Stalins. Es ist der Hauptplatz der südmährischen Gemeinde Lednitz, zehn Kilometer nördlich der tschechisch-österreichischen Grenze. Wie das „Liechtensteiner Volksblatt" jetzt meldet, haben neulich Unbekannte Beutel mit schwarzer Farbe gegen die Straßenschilder geschleudert. Die kommunistische Gemeindeverwaltung habe die roten Emailleschilder sofort säubern lassen. Große Kleckse an Hausmauern erinnerten jedoch an den Anschlag. Der Platz gehört zum einstigen Liechtensteinischen Prachtschloß Eisgrub; das war im vorigen Jahrhundert ein Treffpunkt des europäischen Hochadels.

Heute wird es allwöchentlich von Tausenden von Touristen besucht. Der Regierende Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein erkennt die Enteignung seines in der Tschechoslowakei liegenden Besitzes — er ist mit 1600 Quadratkilometer zehnmal so groß wie das souveräne Fürstentum Liechtenstein — nicht an. Er besteht auch auf der Rückgabe von Eisgrub-Lednitz. Weshalb ein Platz in der Tschechoslowakei mehr als 30 Jahre nach der Abrechnung Chruschtschows mit Stalin, 20 Jahre nach Dubček und trotz Gorbatschow auch heute noch Stalins Namen trägt, sei, wie das „Liechtensteiner Volksblatt" bemerkt, selbst hochrangigen Prager Parteifunktionären ein Rätsel. Nur in Georgien, der Heimat des sowjetischen Diktators, und in Albanien gebe es noch Stalin-Plätze und -Denkmäler, wie man bisher geglaubt habe, schreibt das Blatt.

Wien

Böhmerwaldbund in Wien

Unsere Fahrt zum Mandelstein-Treffen wird den Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben. Wolkenverhangen war der Himmel, und die ersten Regentropfen fielen, als unser vollbesetzter Autobus um halb sieben Uhr früh vom Westbahnhof abfuhr. Das schlechte Wetter konnte jedoch die frohe Stimmung nicht beeinträchtigen. Die freudige Erwartung, nach einem langen Jahr liebe Freunde und Bekannte wiederzusehen und von der Mandelsteinhöhle auf die vertraute, unvergeßliche Heimat hinabzuschauen, ließ alles andere als nebensächlich verblassen. Und außerdem: der Mandelstein hatte uns noch jedes Jahr mit Sonnenschein empfangen, als wüßte er, was sich lieben, alten Freunden gegenüber geziemt. Er würde uns auch diesmal nicht im Stich lassen. Gewiß würde auch Petrus ein wenig nachhelfen. Und so war es auch! Je näher wir dem Ziel kamen, desto mehr riß die düstere Wolkendecke auf, die Nebelschwaden lichteten sich und bald lachte die Sonne auf uns herab. Auf dem Parkplatz empfing uns eine Trachtenkapelle mit flotter Musik. Mädchen und Burschen verteilten die Festabzeichen. Die von Frau Mag. Steinwender mitgebrachten Fahnen (Böhmerwaldbundfahne, Brünnler Fahne und Gratzener Pfarrfahne) wurden von den Landsleuten Rainer Jaksch, Müller jun. und dem Enkelsohn von Frau Mag. Steinwender übernommen und zum Festplatz getragen, wofür ihnen herzlich gedankt sei. Rundum herrschte frohe Feststimmung. Freudige Begrüßungsworte, Händeschütteln, Umarmungen gab es, wenn zwei sich nach langer Trennung wiedersahen. Vor Beginn der heiligen Messe wurden Begrüßungsreden gehalten. Die Festansprache hielt — wie jedes Jahr — LPS Abgeordneter zum Nationalrat Gustav Vetter, der selbst der Bekenntnisgeneration angehört, denn seine Eltern stammen aus Troppau, seine Frau aus Südmähren. Kein Wunder also, daß er sich selbst mit uns Heimatvertriebenen der Erlebnisgeneration eng verbunden fühlt. Die heilige Messe zelebrierten Pater Bonfilius M. Wagner, aus Jetzkobrunn bei Gratzen stammend, und Herr Ehrendechant Hermann Siedl, Pfarrer von Höhenberg und Heinrichs. In seiner aufrüttelnden Predigt, die — wie immer — die vielen hundert Zuhörer tief beeindruckte, würdigte Pater Bonfilius diesmal ganz besonders Leben und Wirken von Ehrendechant Pfarrer Hermann Siedl, der sich stets unermüdlich und selbstlos für die Belange der Vertriebenen eingesetzt hat und ihnen Tröster und Helfer in schwerer Zeit gewesen ist. Nach der offiziellen Feier strömte alles zum Aussichtsplatz, um nach „drüben" in die alte Heimat zu schauen. Die Sonne hatte die Wolken verdrängt, und es bot sich ein guter Fernblick dar. Die Ortschaften bis zu den fernen Hängen des Kubany und Schöninger und weit hinein in die Wittingauer Ebene lagen zum Greifen nahe. Ein tschechischer Hubschrauber kreiste dreimal ganz nahe an uns heran. Von einem seitlichen Heckfenster aus wurde gefilmt. Durch das Fernglas konnte man die Kamera erkennen. Sicher brachten sie abends im tschechischen Fernsehen ihren Bildbericht über „das gefahrdrohende Revanchistentreffen auf dem österreichischen Grenzberg". In den Ortschaften diesseits der Grenze trafen sich dann die einzelnen Ortsgemeinden von „drüben" zu einem gemütlichen Beisammensein. Wir fuhren mit unserem Bus nach Pyhrabruck, wo wir im Gasthaus Talhofer ein Wiedersehen mit vielen Freunden, Verwandten und Bekannten feierten. Bei froher Unterhaltung verging die Zeit so rasch, daß es uns wie Zauberei vorkam. So geht es einem immer, wenn man in angenehmer Gesellschaft ist. Um halb vier Uhr hieß es Abschied nehmen. Und dabei hätte man sich doch noch so viel zu erzählen gewußt! „Gute Heimkehr und auf Wiedersehen im nächsten Jahr, so Gott will!" Viele Wünsche noch und ein letzter Gruß, ein freundliches Händewinken . . . Allen, die an der Fahrt teilnahmen, möchte ich als Obmann herzlich danken, ganz besonders den lieben Gästen der Erzgebirger Heimatgruppe mit ihrem Obmann Albert Schmidl und unserem Reiseleiter Franz Wolf, der die Bürde der organisatorischen Durchführung zu tragen hatte. Auf ein Wiedersehen in Klosterneuburg freut sich Euer Fritz Schattauer.

„Bruna Wien"

Am 2. September fand im Restaurant Wienerwald in Wien ein Heimatabend statt, der für diese Jahreszeit gut besucht war. Vielleicht auch deswegen, da Willy Hennemann zum Ehrenobmann der „Bruna" ernannt wurde. Als Ehrengäste konnte man begrüßen: Prälat Dr. Erwin Hesse mit Frau Maria Hesse-Mandzij, Stadtrat und Obmann der Sprachinsel Herr Paul Lochmann, Redakteur Fred Bord und von der SLÖ Dr. Hans Halva mit Gattin. Ein Spruch von Inge Habermann: „Du liebe Stadt" wurde von Inge Hennemann gesprochen. Obmann Ing. Peter Wenisch richtete an Wilhelm Hennemann wunderschöne Worte. Da „Er" die Bruna 43 Jahre mit viel Sorgen und Schwierigkeiten ins Leben gerufen und es bis zu seinem hohen Alter noch getan hat. „Als Dankeschön lieber Willy", sagte der neue Obmann, „nachdem Du ja schon alle Auszeichnungen hast, goldene Bruna-Nadel der ‚Bruna-Wien', silberne der Bruna Deutschland, goldene der SLÖ und von Abg. Wagner ‚Thaya', die Goldene hast, überreiche ich Dir heute den goldenen Siegelring mit ‚Bruna-Wappen'". Eine schöne Auszeichnung, die nicht jeder bekommt und etwas Seltenes ist. Auch Dr. Hans Halva sprach im Namen der SLÖ Dankesworte, daß Willy Hennemann ein Mann der ersten Stunde war und immer für die Heimat im Einsatz war und ist. Ehrenobmann Willy Hennemann bedankte sich bei den Landsleuten, für die er gerne immer bereit war, Opfer zu bringen. Dem neuen Obmann Ing. Peter Wenisch und seinen Mitarbeitern Lochmann, Ellinger, Inge Hennemann und Herta Schrom wünschte „Er" ein gutes Gelingen für die weitere Arbeit der „Bruna-Wien". Ein großer Blumenstrauß in den Farben von Brünn wurde noch überreicht. Das Feiern ging weiter, denn unser Karl Kopetzky, langjähriges Mitglied, wurde stolze 90 Jahre, ist noch immer sehr vital und kommt gerne zu den Heimabenden. Es wurde ihm abermals ein herrlicher Blumenstrauß in den Farben rot-weißer Nelken mit einem Küßchen von Frau Inge Hennemann überreicht. Nun ging man zu den kommenden Feierlichkeiten, „Einweihung" der Gedenktafel über; 16. September 1989, 10 Uhr, Deutsch-Ordenskirche, 1010 Wien, Singerstraße. Um 14.30 Uhr fährt ein Bus gemeinsam mit Bus von der BRD nach Drasenhofen zur Neueinweihung um 16 Uhr. Am 23. September 1989, 14 bis 18 Uhr: Trachtenbummel von der Oper weg, unsere zwei ersten Trachten der Bruna-Wien sind dabei. Am 24. September ist Heimattag. Für 11. Oktober wurde ein Ausflug auf die Schallaburg arrangiert „Prager Barock". Anmeldung telefonisch bei Frau Inge Hennemann, Tel. 33 79 674.

Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien

Um die lange Sommerpause zu überbrücken, trafen sich viele Mitglieder beim Heurigen Wolff in Neustift am Walde zu einem gemütlichen Beisammensein. Es war, wie immer, ein sehr schöner Nachmittag und die Zeit verging viel zu schnell. Wir gratulieren auf diesem Wege allen im Monat **August** (im nachhinein) geborenen Landsleuten recht herzlich, und zwar: Siegrid Fleischmann, Brigitte Berger, Marie Franke, Franz Hochschwendner, Gerhard Rossmanith, Olga Gabriel, Raimund Brossmann, Therese Eichinger, Maria Wesenauer, Gerwit Holike, Wolfgang Vogel, Hertha Nedorostek und Maria Philipp. **September:** Frieda Losert, Edi Kosian, Anneliese Olbrich, Maria Rudolf, Johann Nitsch, Elisabeth Trnka, Marie Fleischmann, Gertrude Burchhartz, Hilde Holik, Emma Feil, Else Hornberger, Elfriede Weiß, Margot Kampichler, Franz Rudolf und Traudl Hechelbacher. **Oktober (bis zum Vereinsabend):** Eva Lacina, Elisabeth Neuhold, Karl Jüttner, Sylvia Krzystofiak, EM Gerti Vogel und Eduard Hanke. **Unsere nächsten Veranstaltungen:** 23. 9.: 14 bis 18 Uhr Trachtenschau — Trachtenbummel, Ort: neben Staatsoper — Richtung Kärntnerstraße; 24. 9.: 13 Uhr Festgottesdienst in der Stiftskirche Klosterneuburg, 14 Uhr Festtrachtenzug zum Sudetendeutschen Platz, 15 Uhr Babenbergerhalle — von 12.20 bis 13.45 Pendelbus zum Nulltarif; 8. 10.: 10.30 Uhr Hedwigsfeier am Leopoldsberg; 14. 10.: 15 Uhr Vereinsabend mit 90jährigem Vereinsbestand (Ehrungen etc.), Festprogramm; 19. 11.: 16 Uhr Vereinsabend; 16. 12: 16 Uhr Vereinsabend mit Weihnachtsfeier. Steffi Sauer

Kuhländchen

Am Samstag, den 2. September, fanden wir uns zu unserem ersten Heimatabend nach den Ferien ein, und trotzdem, da noch viele den Septemberanfang als Urlaubszeit benützen, konnte Obmann Mück eine große Anzahl von Landsleuten aus diesem Anlaß im heimatlichen Kreise begrüßen, die sich auf das Wiedersehen freuten. Zurückkommend auf verschiedene Orts- und Kreistreffen während der Sommermonate, die, wie von allen bestätigt wurde, überaus gut besucht waren, galt unser Eröffnungslied auch der alten Heimat und der Abend wurde mit dem Lied „Im schönsten Wiesengrunde" eingeleitet. Aber nicht nur Erfreuliches gab es über die vergangenen Monate zu berichten, sondern auch zwei Todesfälle überschatteten die Ferienzeit und in einer Trauerminute verabschiedeten wir uns von zwei lieben und treuen Landsmänninnen. Am 13. Juli verstarb unsere Lmn. Eleonra Suhren, gebürtig aus Kunewald, die noch an unserer Muttertagsfahrt im Monat Mai teilnahm, und am 18. Juli verließ uns unser langjähriges Mitglied, Frau Maria Felgel, gebürtig aus Stachenwald, die mit ihrem schon früher verstorbenen Gatten, Oberstleutnant Felgel, zu den Gründungsmitgliedern der Heimatgruppe zählte. In stillem Gedenken nahmen wir von ihnen Abschied. In der Folge rief dann der Obmann zu einer regen Beteiligung am Sudetendeutschen Heimattag in Wien und Klosterneuburg auf und wies auf die große Teilnehmerzahl im Vorjahr hin, wobei wir allerdings durch einen Bus von Landsleuten aus der BRD, die nach dem Besuch der alten Heimat in Wien Station machten und sich geschlossen am Heimattag beteiligten, verstärkt wurden. Und heuer, so sagte der Obmann, werden wir es auch ohne sie schaffen! Weiters lud er zum kommenden Heimatabend am Samstag, den 7. Oktober, ein, den die Heimatgruppe wieder unter dem Motto „Kirmes und Erntdank" begeht, wo wir wie daheim in fröhlicher Laune Kirmes feiern wollen. Für alle weiteren Termine verwies er auf den allen Mitgliedern zugegangenen Rundbrief. Mit der Gratulation an die Geburtstagskinder der Monate August und September und einem weiteren gemütlichen Beisammensein, wo viele schöne Ferienerlebnisse ausgetauscht wurden, schloß der erste Abend der Heimatgruppe nach den Ferien.

Nordmähren — Sternberg — Mähr. Schönberg — Mähr. Neustadt

Leider haben wir die traurige Pflicht zweier Verstorbener zu gedenken. Herr Juri Milek, geb. 4. Mai 1910, verstorben im Juni. Der Verlust von Herrn Franz Klein, geb. 22. November 1914, verstorben im Juli, trifft die Heimatgruppe besonders. Er war sich der verlorenen Heimat stets bewußt und pflegte immer noch die alten Bräuche. Sein künstlerischer Einsatz bei den Vereinsabenden war unermüdlich und mit viel handwerklichem Geschick fertigte er für jeden Teilnehmer an der Weihnachtsfeier ein kleines Kunstwerk an. Mit seinem liebenswerten Wesen werden wir ihm ein bleibendes Erinnern bewahren. Die Einladungen zum Sudetendeutschen Tag am 23. und 24. September in Klosterneuburg sind bereits ergangen. Wegen diesem landsmannschaftlichen Treffens im großen Rahmen entfällt der Vereinsabend in diesem Monat. Dafür trifft sich die Heimatgruppe am Sonntag, den 24. September in der Babenbergerhalle (Klosterneuburg) ab 15 Uhr. Die kommenden Treffen in diesem Jahr werden am 20. Oktober, 17. November und 15. Dezember, Weihnachtsfeier, im Gasthaus Musil, 1060, Mollardgasse 3, ab 16 Uhr abgehalten. Die Vereinsleitung hofft auf regen Besuch und bittet, interessierte Verwandte und Bekannte mitzubringen. D. I. Walter Weigert e. h.

Thaya

Am Sonntag, dem 20. August, fuhr die Landsmannschaft „Thaya" mit einem vollbesetzten Autobus und vielen Privat-Autos zum „Kirtag im Südmährerhof" nach Niedersulz. Um 9.30 Uhr zelebrierte Univ.-Prof. Prälat Dr. Karl Hörmann die Feldmesse. Um 14.30 Uhr erfolgte der Festeinzug unter Mitwirkung der Sudetendeutschen Jugend. Der Kirtag war, wie alljährlich, sehr gut besucht und wieder ein voller Erfolg. Leider mußten wir wieder von einer treuen Mitarbeiterin Abschied nehmen, am 29. Juli ist Lmn. Katharina Zugrigl verstorben. **Wichtige Hinweise:** Im September 1989 wurde die Tel.-Nr. der Landsmannschaft „Thaya" Bund der

Südmährer in Österreich, 1120 Wien, Spießhammergasse 1, geändert. **Neue Tel.-Nr. 812 39 52. Veranstaltungen:** 17. September 1989, 15 Uhr: Monatsversammlung im Restaurant Musil, Wien VI.; 23./24. September 1989: „Sudetendeutsche Heimattage Wien", Klosterneuburg; 30. September 1989: Herbstfahrt der Landsmannschaft „Thaya" in die Ost-Steiermark; Sonntag, 15. Oktober 1989, 15 Uhr: Monatsversammlung im Restaurant Musil, Wien VI.; Samstag, 21. Oktober 1989, 15 Uhr: **„Südmährer-Tag"** mit Kirtag, Kolping-Zentral, Wien VI..

Niederösterreich

Mistelbach

Unser drittes Heimattreffen findet diesmal am Samstag, dem 30. September 1989, um 15 Uhr in 2170 Poysdorf, Gasthaus Hendrich, Körnergasse 15, statt. Wir laden alle Landsleute herzlich ein. Bitte geben Sie den Veranstaltungstermin an alle Nachkommen, Landsleute und Bekannte weiter. Wir würden Sie bitten, recht zahlreich zu erscheinen, denn unser Zusammenhalten und den Gedanken an die verlorene Heimat wachzuhalten sind wir unseren Eltern und Vorfahren schuldig, wir dürfen das niemals vergessen.

Oberösterreich

Egerländer Gmoi z'Linz

Liebe Egerländer Landsleute! Am Samstag, dem 16. September, findet wieder um 15 Uhr in unserem Vereinslokal „Stieglstuben" in Linz, Volksgartenstraße 28, unser erster Heimat-Nachmittag nach der Sommerpause statt. Da am gleichen Tag auch unsere traditionelle Eghalanda Kirwa stattfindet — sie mußte aus organisatorischen Gründen vorverlegt werden — bitten wir alle hoffentlich gut erholten Mouhmen und Vettern um recht zahlreiches Erscheinen. Auf ein frohes Wiedersehen!

Enns-Neugablonz

Hauptversammlung am Dienstag, 19. September 1989, um 19.30 Uhr im Hotel Lauriacum, Enns, Wiener Straße.

Gmunden

Wir haben eines unserer treuen Mitglieder verloren. Nach schwerem Leiden ist unsere Lmn. Frau Mathilde Hoffmann, am 11. März 1903 in Brünn geboren, am 17. August gestorben. Sie hat die Vertreibung in bitterster Form erlitten und konnte dann nach einem Aufenthalt in Linz in Gmunden eine neue Heimat finden. Als ihr unsere Sozialreferentin Frau Lindner im März die Geburtstagsglückwünsche der Bezirksgruppe überbracht hat, hoffte sie noch auf baldige Besserung, um wieder regelmäßig an den Veranstaltungen wie vorher teilnehmen zu können. Wir weisen auf die vielversprechende Bilderausstellung des Lm. Willi Schneider aus Krummau hin, die ab dem 11. September unter dem Motto „vom Böhmerwald bis zum Dachstein" in den Räumen der Raika in Vorchdorf zu sehen ist. Eine Gruppe der SL Landshut wird sich während ihrer Busfahrt in Pinsdorf aufhalten und hat um ein Beisammensein mit allen unseren Landsleuten gebeten. Wir bitten daher um zahlreiches Erscheinen am 23. September um 19.30 Uhr im Gasthof Steffelbauer in Pinsdorf. Anmeldungen erbeten an Frau Lindner. Am 30. September treffen wir uns um 14.30 Uhr im Gasthof Goldener Hirsch. Wir werden u. a. das Buch „Als die Tiere starben" von der Tschechin S. Dedina besprechen und hoffen auf guten Besuch. Zum Geburtstag gratulieren wir sehr herzlich: Edeltraud Machherndl (11. 9. 1920), Erika Trieb (22. 9. 1921), Margita Thaler (25. 9. 1937).

Karpatendeutsche Landsmannschaft OÖ.

Rund hundert Teilnehmer zählte die Reisegruppe der kd. Landsleute aus Wien und OÖ., die am 30. August die oö. Landesausstellung in Lambach besuchte. Treffpunkt war die Welser Burg, wo am Vormittag im Museum die Ausstellungsräume der Heimatvertriebenen besichtigt wurde. Für die meisten unserer Wiener Landsleute war es der erste Besuch unserer Schauräume und sie zollten viel Lob und Anerkennung, was auch Obmann Dkfm. Dr. Derx zum Ausdruck brachte. Nach dem gemeinsamen Mittagessen ging die Fahrt weiter nach Lambach. Die Ausstellung „Die Botschaft der Graphik" war das Haupterlebnis des Tages. Den Ausklang bildete noch ein gemütliches Beisammensein im „Schuberthof". Weil es so schön war, wird für den Monat Oktober ein zweitägiger Ausflug nach Niederösterreich und ins Burgenland geplant. Zeitpunkt und Reiseroute werden bei der nächsten Monatsrunde, am **4. Oktober**, bekanntgegeben. Eine besondere Einladung ergeht aber an alle zur Eröffnung unserer Handarbeits- und Fotoausstellung, die vom 2. bis 6. Oktober in den Räumen der Hypothekenbank Linz (Huemerstraße/Ecke Mozartstraße) stattfindet. Termin der Eröffnung ist **Montag, der 2. Oktober, um 17 Uhr.**

Geburtstag im September feiern unsere Landsleute: Frau Ransmayr, am 6. 9.; Frau Dr. Ludowika Szova und Frau Valerie Samek, am 8. 9.; Herr Dkfm. Oskar Gfrerer, am 12. 9., und Frau Michel am 24. 9. Allen Geburtstagskindern die herzlichsten Wünsche für das neue Lebensjahr! Wir danken für Kranzablösespenden nach Frau Gerti Lovay zugunsten unseres Sozialfonds: S 1000.— von Frau Dkfm. Kunsch und Frau Judith Hauser, Wien-München; S 500.— von Frau Lotte Szabo-Keil, Weyregg.

Südmährer in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat September geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 85. am 25. 9. Josef Blach aus Tracht; zum 84. am 19. 9. Franz Wessely aus Znaim; zum 81. am 21. 9. Maria Willmann aus Znaim; zum 79. am 10. 9. Hermine Kamptner aus Nikolsburg; zum 74. am 5. 9. Maria Aumeyr aus Dörflitz; zum 73. am 6. 9. Edith Ransmayr aus Znaim; zum 72. am 9. 9. Anny Rossak aus Eisgrub; zum 66. am 3. 9. Alois Bruck aus Groß-Tajax; zum 70. am 13. 9. Rosalia Schulz aus Oberwisternitz; zum 60. am 13. 9. Karl Windhab aus Groß-Tajax.

Steiermark

Graz

Liebe Urlaubsgrüße aus dem Erholungsheim „Schloß Sommerau" trafen ein von Landsmännin Hanna Alker und vom Stadtobmann Mag. Fritz Zankel. Wir danken und wünschen angenehmen Aufenthalt.

Dr. Jolande Zellner

Bruck a. d. Mur

Liebe Landsleute und Freunde! Es sei nochmals daran erinnert, daß unser erstes Monatstreffen nach der großen Sommerpause am **1. Oktober um 15 Uhr im Rathausstüberl in Kapfenberg** stattfindet. Wir hoffen auf zahlreiche Teilnahme und freuen uns auf ein Wiedersehen.

Kärnten

Der Ulrichsberg ruft! Wir machen alle Landsleute und Freunde darauf aufmerksam, daß die diesjährige Gedenkfeier auf dem Ulrichsberg bei Klagenfurt — übrigens die 30jährige — am Sonntag, dem 1. Oktober, stattfindet. Den ökumenischen Gottesdienst halten Abt Bruno Rader vom Stadt St. Paul i. L. und der ev. Pfarrer Paavo Maunula, Finnland. Die Festrede hält Herr Bundesminister für Landesverteidigung HR. Dr. Lichal. Beginn der Feierstunde 10.30 Uhr. Wir ersuchen um zahlreichen Besuch.

Klagenfurt

Personelles: „Individual Bermudas by Birgit". Getreu dem Motto: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm", hat auch Lmn. Birgit Kesselring, Tochter der Lmn. und Haute-Couture-Meisterin Siegrun Kesselring und deren Großeltern und verstorbenen Ehepaares Arch. Kurt und Maria Gärtner, den Hang zu selbstentworfenen Modellen und Designs. Zwei Jahre lang hatte sich Birgit in Florenz von ihrem Lieblingsobjekt Michelangelos weltberühmten „David" inspirieren lassen und anschließend ans Werk gemacht. Ergebnis: Eine Ausstellung im überaus gediegenen Rahmen der Villa Wörth in Pörtschach/See, bei der die noch in Ausbildung befindliche junge Modekünstlerin eine Kostprobe ihres Talentes lieferte. Mit dem Versprechen, für das nächste Jahr wieder am 7. 7., mit Beginn um 7.07 Uhr abends, zur Präsentation ihrer „Bermunda Collektion 90" zu laden, wünschen wir unserer jungen Birgit schon heute alles Gute.

Nach mehrjähriger Wartezeit konnte Samstag, den 26. August die Apotheke Landskron bei Villach eröffnet werden. Damit ist in diesem Raum eine große Lücke auf diesem Sektor geschlossen worden. Diese Apotheke ist auf den neuesten Stand der Pharmazie erbaut worden und wir wünschen dem Besitzer, Lm. Mag. Karl Knopp, einen großen Kundenstock.

Bezirksgruppe Villach

Frauen- und Familienkreis: Unsere Sommerpause nähert sich dem Ende, und so laden wir alle Landsleute, ob jung, ob älter, ob Mann, ob Frau, sehr herzlich zu unseren monatlichen Zusammenkünften im Hotel Post ein. Es sollten keine reinen Frauenrunden bleiben, deshalb auch der erweiterte Titel. Man kann immer etwas Interessantes mit Heimatbezug erfahren, das auch unseren Kindern und Enkeln nicht vorenthalten werden sollte. Unsere nächste Zusammenkunft ist am Montag, dem 2. Oktober, 15 Uhr im Blauen Salon des Hotels Post am Villacher Hauptplatz. Es wäre erfreulich, wenn sich der Kreis weiter vergrößern würde. D. Thiel

DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien **Kreuzgasse 77/14**

Bundesjugendführung

Werte Landsleute, Liebe Leser und Freunde! Nach den Sommermonaten hat uns wieder der Alltag eingefangen — aber wir haben uns ja in den Ferien bzw. im Urlaub gestärkt und so können wir mit frischer Kraft ans Werk gehen. Der Spätsommer hat begonnen, wir hoffen auf einen schönen Herbst. Damit verbunden eilen unsere Gedanken zurück in die Vergangenheit. Vor 70 Jahren wurden wir aufgrund der Pariser Vorortevertrage 1919 von Österreich nach jahrhundertelanger Gemeinsamkeit getrennt. Die Sudetendeutschen wurden in einen anderen Staat gepreßt, wider jeden Selbstbestimmungsrechts. Sicherlich — das Zusammenleben mehrerer Völker und Volksgruppen ist nicht immer leicht und reibungslos (das sehen wir ja z. B. heute in der Sowjetunion), dennoch hätte man 1919 auch an das Selbstbestimmungsrecht für uns denken sollen — aber wer wollte das damals? Mit einer feierlichen Erklärung wurden die Sudetendeutschen und deren frei gewählte Abgeordnete aus dem Staatsverband Österreichs entlassen. Verbunden mit der Erklärung, „man werde sich immer für uns einsetzen und uns helfen, sowie um das Selbstbestimmungsrecht kämpfen" — so lauteten damals die Worte z. B. vom Vorsitzenden der Österreichischen Nationalversammlung, dem damaligen SPÖ-Vorsitzenden Seitz. Doch heute könnte man meinen, Worte sind Schall und Rauch. Man verschweigt diese sehr gern bzw. vergißt darauf — denn diese passen ja gar nicht in das Konzept von heute und sind nur peinlich. Wenn es wirklich so ist, dann seien künftige Völker gewarnt. Denn dann könnte es sein, daß Versprechungen von heute in 50 Jahren gar nichts zählen! Auch so kann man Geschichte machen und manche Zeitgeschichtler tun sich sehr schwer, wenn man ihnen die Dokumente unter die Nase hält. Da sucht man nach Ausreden, meint, es seien Irrungen gewesen u. a. m. und verfällt dann auf eine andere Zeit. So sieht die Wirklichkeit aus, werte Freunde und Landsleute. Eine Wirklichkeit, die oft nicht der Wahrheit entspricht (sehen Sie sich einmal unsere heutigen Schulbücher an — da liest man nur sehr wenig von dieser Zeit, 1918 bis 1920, und wenn, dann auch nur bruchstück- und fehlerhaft. So sollte es jedenfalls nicht sein, meinen wir; denn Geschichte kann nicht je nach Laune und „Gebrauch" so hingebogen werden, wie man sie derzeit braucht!). Wir sollten die Gelegenheit wahrnehmen, und falls wir darauf angesprochen werden, mit den Freunden, mit den Kollegen am Arbeitsplatz, in den Schulen usw. darüber sprechen und unseren Standpunkt vertreten. Verweisen wir dabei auf die aufliegenden untrügbaren Dokumente (wir haben diese z. B. im Rundbrief 159 veröffentlicht). Es kann sein, daß auch der ORF, sei es im Radio oder im Fernsehen, über dieses Ereignis berichtet. Bitte beachten Sie dazu unbedingt das Programm rund um den 24. September (dieser fällt mit dem Heimattreffen in Wien und Klosterneuburg zusammen — kommen Sie sozusagen in Scharen mit den jungen Leuten zu dieser Großveranstaltung, der Saal muß überquellen!). Wie die Berichterstattung dazu aussehen wird, können wir nicht sagen, wir hoffen auf Objektivität. Wir haben als Hörer und Seher die Möglichkeit, uns jeweils an den Kundendienst zu wenden (in Wien die Rufnummer 82 36 71 — bezüglich der übrigen Bundesländer im Telefonbuch unter ORF nachsehen). Melden Sie sich während und nach der Sendung zu Wort, egal ob die Sendung Ihrer Meinung nach **gut oder schlecht** war! Es kann sein, daß man Sie persönlich empfängt bzw. daß Sie auf ein Tonband sprechen sollen. Geben Sie unbedingt nur sachliche Antworten, stellen Sie sachliche Fragen ohne Gehässigkeit (meist wissen die Kundendienststellen nichts über uns) und vor allem ohne Ressentiments. Was allein zählen sollte, ist die Wahrheit (diese muß jedoch belegbar sein — das was man vielleicht gehört hat, muß nicht immer die Wahrheit sein, da sollten wir uns von anderen Menschen wohl unterscheiden). In diesem Sinne wollen wir unser Tun bestimmen und mithelfen, daß die Wahrheit in der Geschichte obsiegt!

***

Sudetendeutsches Heimattreffen vom 23. bis 24. September in Wien und Klosterneuburg. Im Innern dieser Sudetenpost findet Ihr eine große Ankündigung hinsichtlich dieses Großtreffens. Dazu ist es notwendig, daß sich an den einzelnen Veranstaltungen neben der älteren und mittleren Generation auch sehr viele junge Leute beteiligen. Da müßten einmal die älteren Landsleute die Enkelkinder mitnehmen und auch die mittlere Generation zur Teilnahme bewegen — ohne diese wäre das Heimattreffen nur ein halber Erfolg. Bitte machen Sie wirklich etwas, werte Landsleute, es ist wirklich sehr sehr wichtig — laden Sie die in Frage kommenden Leute ein. Und vor allem eines: Kommen Sie **unbedingt** selbst und machen Sie mit. Überlassen Sie das nicht anderen Menschen!

***

Eine weitere günstige Gelegenheit zum Mitmachen für die junge und mittlere Generation ist der Kongreß der jungen und mittleren Generation der Sudetendeutschen und deren Freunde vom 13. bis 15. Oktober in Regensburg/Bayern! Im Inneren dieser Sudetenpost findet Ihr eine ganz große Ankündigung über diese überaus wichtige und bestimmt sehr interessante Veranstaltung. Da bietet sich die Gelegenheit zu Aussprachen, zum gegenseitigen Kennenlernen, zum gesellschaftlichen Kontakt und anderes mehr. Diese Gelegenheit sollte man nicht versäumen — darum bitten wir um sofortige Anmeldungen. Vielleicht können wir auch bei genügender und rechtzeitiger Anmeldung Busse nach Regensburg führen, das wäre doch bestimmt eine sehr günstige Mitfahrmöglichkeit. Haltet Euch daher jetzt schon dieses Wochenende unbedingt frei und macht mit! Dies gilt natürlich nicht nur für jene Angehörigen der jungen und mittleren Generation — also so im Alter von etwa 20 bis 55 Jahren — die bereits Kontakt mit uns und der SLÖ haben, sondern auch für all jene Mitmenschen, die zwar sudetendeutscher Herkunft oder Abstammung sind, aber bisher noch nicht den Weg zu uns gefunden haben. Recht herzlich sind auch all jene Menschen eingeladen, die keinerlei Beziehungen zum Sudetenland haben, die sich aber dennoch für uns interessieren, für unsere Belange eintreten usw. — auch diese wollen wir unbedingt ansprechen, denn die Menschenrechte usw. gehen alle an! Erwartet werden neben Teilnehmern aus **ganz** Österreich auch solche aus dem gesamten deutschen Sprachraum sowie darüber hinaus! Da solltet Ihr nicht fehlen — auch Eure Freunde nicht! Werte Landsleute — auch Ihre Söhne und Töchter sollten dabei sein, denn das sudetendeutsche Problem ist nicht nur ein Problem der älteren Generation, sondern ein hochaktuelles mitteleuropäisches!

***

Österreichisch-Sudetendeutsches Volkstanzfest am 4. November in Klosterneuburg. In Zusammenarbeit mit den Freunden von der Volkstanzgruppe Klosterneuburg und im Sinne der vor 25 Jahren übernommenen Patenschaft über die in Wien, Niederösterreich und Burgenland lebenden Sudetendeutschen von seiten der Stadtgemeinde Klosterneuburg führen wir diese Brauchtumsveranstaltung in der Babenbergerhalle durch. Termin ist am Samstag, dem 4. November, von 18 bis 23 Uhr. Die Eintrittspreise werden so wie in den letzten beiden Jahren im Vorverkauf S 80.— und an der Abendkasse S 100.— betragen. Tischplätze sind kostenlos. Wir ersuchen Sie, sich so bald als möglich die Karten und Platzreservierungen zu sichern. Wenden Sie sich dazu an uns! Als Besucher dürfen wir Sie, alle Landsleute, die jungen Leute und deren Freunde recht herzlich begrüßen!

Landesgruppe Wien

Heimstunden: Jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9. Komm auch Du und bringe Deine Freunde mit. Bei uns ist immer etwas los — wir bieten ein buntes Programm für jedermann! Nächstes Wochenende findet in Wien und Klosterneuburg das Heimattreffen statt. Selbstverständlich sind auch wir als junge Generation dabei — Du doch auch, oder willst Du abseits stehen, Deine Herkunft bzw. deine Abstammung verleugnen? Lest dazu die Programmfolge im Inneren der Sudetenpost! Besonders hinweisen möchten wir auf den Trachtenbummel am Samstag-Nachmittag in Wien sowie auf die Veranstaltungen in Klosterneuburg. Unter anderem wird dort auch für Kinder und junge Leute ein eigenes Programm in der Babenbergerhalle geboten (siehe dazu den Aufruf!).

Achtung: Bowling- und Kegelfreunde aufgepaßt: Unser 7. Norbert-Göbel-Gedächtnis-Bowling-Turnier findet am Sonntag, dem 1. Oktober in der Sporthalle Engelmann in Wien 17, Syringgasse statt. Beginn ist pünktlich um 14 Uhr. Jedermann, egal ob Jugendlicher, Angehöriger der mittleren oder älteren Generation — kann daran teilnehmen. Es gibt wieder schöne Preise zu gewinnen! Dauer ca. drei bis vier Stunden. Eine Mitgliedschaft bei der SDJÖ bzw. SLÖ ist nicht unbedingt erforderlich. Im Inneren der Sudetenpost ist ein weiterer Artikel mit genauen Daten! Zum Kongreß in Regensburg, 13. bis 15. Oktober, wollen wir einen eigenen Bus führen — meldet Euch dazu rechtzeitig an und beachtet dazu die Ausschreibung im Inneren der Zeitung! Vorankündigung: Unsere **Stadträtselwanderung** findet heuer wieder am Staatsfeiertag, dem 26. Oktober, statt — Näheres in der nächsten Nummer!

Landesgruppe Niederösterreich

Am nächsten Wochenende, 23./24. September, treffen wir einander wieder beim Heimattreffen in Wien und Klosterneuburg. Kommt alle zum Festgottesdienst, Festzug und Heimattreffen mit Kinder- und Jugendprogramm nach Klosterneuburg! Alle jungen Leute aus Niederösterreich sind zur Teilnahme aufgerufen — das Programm ist in der Zeitung angeführt! Unsere Freunde aus Wien beabsichtigen mit einem Bus zum Kongreß nach Regensburg (13. bis 15. Oktober) zu fahren, wir wollen uns gerne daran beteiligen. Voraussetzung dazu ist eine rechtzeitige Anmeldung, siehe dazu den Aufruf im Inneren dieser Sudetenpost! **Österreichisch-Sudetendeutsches Volkstanzfest** diesmal am Samstag, dem 4. November von 18 bis 23 Uhr in der Babenbergerhalle in Klosteneuburg! Bitte um Vormerkung und Beachtung der weiteren Aufrufe in den nächsten Ausgaben der Sudetenpost!

Landesgruppe OÖ.

Wie einem Aufruf im Inneren dieser Sudetenpost zu entnehmen ist, findet in Regensburg vom 13. bis 15. Oktober ein Sudetendeutscher Kongreß der jungen und mittleren Generation statt. Auch wir aus Oberösterreich sind dazu aufgerufen, sich daran so zahlreich wie nur möglich zu beteiligen. Jeder, der im Alter von ca. 20 bis 55 Jahren ist, möge sich daran beteiligen. Werte Landsleute — gerade die Teilnahme an diesem Kongreß soll beweisen, wie ernst wir es mit unserem Bekenntnis zum Sudetenland meinen! Sie sind unbedingt dazu aufgerufen, dementsprechend auf die junge und mittlere Generation einzuwirken, damit sich diese beteiligt. Ein Abseitsstehen oder ein „sich Verlassen auf den anderen" darf und kann es dabei nicht geben (auch sollten Ausreden wie „Zeitmangel", „ich kenne niemanden" usw. nicht gebraucht werden, damit sind wir schon genug versorgt!). In diesem Sinne rufe ich zur Teilnahme in Regensburg auf und ersuche um Beachtung des Aufrufes unseres Sprechers im Inneren dieser Sudetenpost! Anmeldungen können Sie auch an mich richten (bis spätestens 21. September). Ihr Rainer Ruprecht, Johann-Strauß-Straße 9, 4600 Wels.

Arbeitskreis Südmähren

Zum ersten Heimatabend nach den Ferien hatte sich eine stattliche Anzahl von Mitgliedern eingefunden und mit viel Schwung wollen wir in die kommenden Monate einsteigen — das ist das Fazit der Begegnung nach dem Sommer. Bereits am kommenden Samstag, dem 23. September, haben wir dazu eine gute Gelegenheit: Ab 14 Uhr Trachtenbummel durch die Innenstadt von Wien anläßlich des sudetendeutschen Heimattreffens 1989 (Treffpunkt vor der Oper, Kärntnerstraßenseite — Tiefgaragenseite) und am Sonntag, dem 24. September, treffen wir einander alle in Klosterneuburg mit Festgottesdienst (13 Uhr) und anschließendem Festzug und Heimattreffen. Alle Freunde und vor allem die Trachtenträger sind zum Mitmachen aufgerufen! Keiner sollte dabei fehlen! Für Sonntag, dem 1. Oktober, um 14 Uhr sind wir von der SDJ-Wien zum Bowling-Turnier in der Sporthalle Engelmann herzlich eingeladen. Jedermann kann daran teilnehmen — Näheres bitte unter „Wien" entnehmen! Die nächste Heimstunde findet am Dienstag, dem 3. Oktober im Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9 statt (Beginn 20 Uhr) und steht unter dem Motto: „Südmähren — ein schönes Stück Alt-Österreich!". Ein schöner bunter Abend steht bevor, zu dem wir Euch recht herzlich einladen!

KRANZSPENDEN

Anläßlich des Ablebens von Frau **Marianne Bär** spendeten:

S 500.— Liselotte Stumpe, Linz
S 500.— N. und M. Schöler, Linz
S 500.— Fam. Komm.-Rat Erwin Friedrich, Linz
S 500.— Thomas u. Else Katschnig, Linz

Spenden für die „Sudetenpost"

Spendenliste Nr. 20

S 157.— Dostal KG, Möbel, Neue Heimat, Linz
S 100.— Moorbad Neydharting, Prof. Otto Stöber
S 57.— Prof. Dr. Kurt Hommer, Linz, Josef Koplinger, Linz, Dr. Lothar Beckel, Bad Ischl-Pfandl

Ausland:

S 84.— Helga Schneider, Zürich

Die „Sudetenpost" dankt allen Spendern sehr herzlich!

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin. Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Folge 19	5. Oktober	(Redaktionsschluß 28. 9. 1989)
Folge 20	19. Oktober	(Redaktionsschluß 12. 10. 1989)
Folge 21	2. November	(Redaktionsschluß 27. 10. 1989)
Folge 22	16. November	(Redaktionsschluß 9. 11. 1989)
Folge 23	1. Dezember	(Redaktionsschluß 23. 11. 1989)
Folge 24	14. Dezember	(Redaktionsschluß 7. 12. 1989)

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Heinrich-Gleißner-Haus, Ruf 0 73 2/27 36 69. Obmann Prof. Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: LANDESVERLAG Druck, A-4020 Linz, Hafenstraße 1—3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis Inland S 143.— incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland S 175.— (DM 25.—), Einzelpreis S 7.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135.
Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen sind durch PR gekennzeichnet.